Österreich

EINE ZUSAMMENARBEIT DER ZÜRCHER REGIONALZEITUNGEN MIT ÖSTERREICH WERBUNG

Vielfältiges Ferienparadies

Baden, Biken, Klettern, Canyoning, Kunst, und kulinarische Höhenflüge – Österreich bietet Spass für die ganze Familie. **SEITE 2 und 3**

Genuss in Voralberg

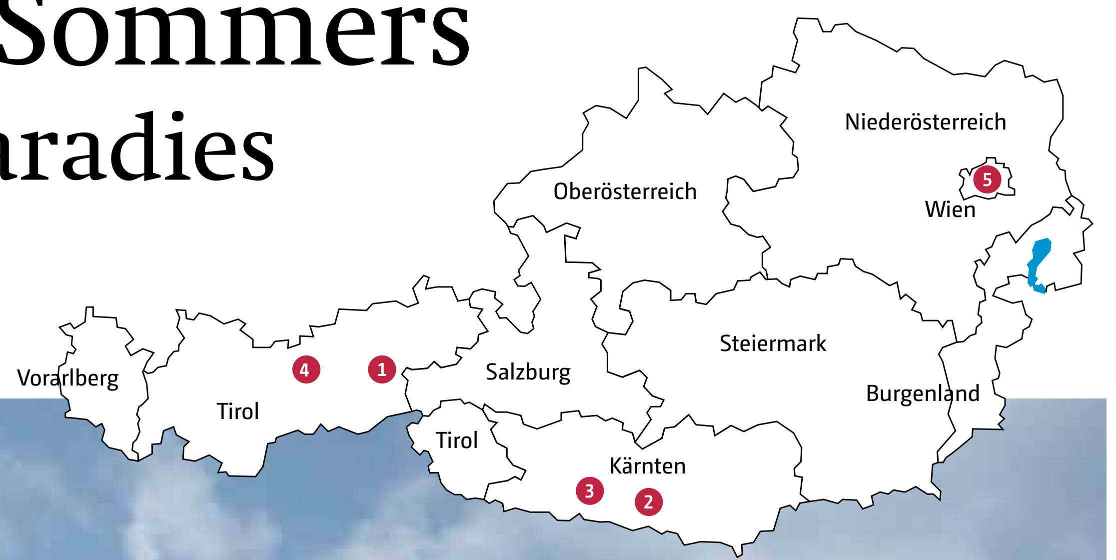
Kulinarische Vielfalt, moderne Architektur und traditionsbewusste Gastgeber – Ein Roadtrip für Entdecker. **SEITE 4 und 5**

Musical an der Donau

Die Vereinigten Bühnen Wien geniessen auch international höchste Reputation. **SEITE 14**

Zürichsee-Zeitung · ZürcherUnterländer · Zürcher Oberländer · Der Landbote

Die Highlights dieses Sommers
Österreich ist ein Ferienparadies für die ganze Familie



Fichtenschloss im Zillertal 1

ERLEBNISWELT Das Seitental des Inns ist ein Eldorado für Kinder und Familien.

Das Zillertal bietet unzählige Aktivitäten am Berg und jede Menge Erlebnisse im Tal. So bringt einen etwa die barrierefreie Gondelbahn bequem und schnell in die Familien-Erlebniswelt am Spieljoch. Während sich die Kids im Wasserspielpark vergnügen, haben Kletterfans die Qual der Wahl: Indoor-Klettern oder lieber eine geführte Outdoor-Tour? Auch ein Abstecher in den Hochseilgarten beim Arzjoch-Teich hat seinen Reiz. Dort kann man als Slackliner seine Balancekünste unter Beweis stellen oder mit dem Mountainbike oder Monsterroller Richtung Tal brettern. Der Spassfaktor ist aber aber auch im märchenhaften Fichtenschloss auf der Rosenalm hoch über Zell am Ziller gross. Hier können sich kleine Fichtenwichtel auf über 5000 Quadratmetern austoben. Und schliesslich gibt es noch den acht Meter grossen Bären Pepi am Penkenjoch, in dessen Inneren sich auf drei Ebenen der ultimative Kinderspielplatz versteckt. Schlüssel zu den unvergesslichen Bergerlebnissen ist die «Zillertal Activcard». Sie öffnet die Türen zu ausgesuchten Highlights und garantiert für unbegrenzte Mobilität im Tal mit den Bergbahnen und öffentlichen Verkehrsmitteln.

www.zillertal.at

Plantschen in Villach 2

BADESEEN Mit kristallklarem Wasser, viel Sonne und einem grossen Angebot für Familien bietet Villach, die Region im Süden Österreichs, für jeden Geschmack etwas.

Am Schnittpunkt von Kärnten, Italien und Slowenien warten mediterranes Flair, ein weitläufiges Netz an Wanderwegen und Abenteuer wie Klettern, Stand-up-Paddling oder Fischen auf die Gäste.

Vom Ufer des Ossiacher See führt die Kanzelbahn auf die Gerlitzen, einen Familienerlebnisberg mit Hochseilgarten, Pistenflitzern und guter Thermik für Paraglider. Bereits ab Mai kann hier im See mit seinem kristallklaren und warmen Wasser gebadet werden. Der türkisblaue Faaker See mit einer Insel in der Seemitte lädt ebenfalls zum Schwimmen oder zu einer Velo-Rundtour ein.

Wer es noch wärmer möchte, für den bietet die Kärnten Therme in Warmbad-Villach Bademöglichkeiten bei jedem Wetter sowie einen grossen Wellnessbereich. Auch Kultur ist ein bestimmendes Thema der Region. Auf der Burgruine Finkenstein finden im Sommer regelmässig Freiluftkonzerte statt. Das Festival «Carinthischer Sommer» verwandelt das Ufer des Ossiacher Sees seit über 40 Jahren im Juli und August in einen einzigartigen Musikschauplatz mit weltbekannten Solisten und Dirigenten. *cml*

www.region-villach.at

Slow Food in Kärnten 3

NATUR PUR Das Bundesland im Süden Österreichs setzt auf gesundes Essen mit regionalen Produkten, auf Genuss und traditionelles Handwerk.

Im Gegensatz zu Fast Food wie Burger und Pommes frites wird beim Anbau und der Herstellung von Slow Food viel Zeit investiert, damit die Pflanzen und tierischen Produkte auf althergebrachte und natürliche Weise wachsen und reifen können. In Kärnten gibt es nun weltweit die erste «Slow Food Travel Region».

Eine Fahrt ins Kärntner Gail- und Lesachtal ist denn auch gleichzeitig eine Reise zu traditioneller Handwerkskunst. In Räucherkammern und Reifekellern, in Bienenstöcken und Brotbacköfen, in Kornmühlen und Butterfässern entstehen hier noch ganz authentisch und naturbelassen Bio-Produkte. Viele kleine Produzenten, viel Tradition, viel Landwirtschaft – wer hierher kommt und sich dem Slow-Food-Programm anvertraut, der kann auch selbst Hand anlegen, mithelfen und erleben, wie Brot oder Käselaibe entstehen, goldener Honig oder cremige, weisse Polenta. Das gibt ein neues, köstliches Gefühl für den echten Wert dieser naturbelassenen und herausragenden Lebensmittel. Die lange Zeit, die diese Produkte für ihre Herstellung brauchen, geben sie vielfach zurück. *cml*

www.slowfood.travel

Zwei Weltmeisterschaften in Innsbruck 4

SPORT Im September wird Innsbruck zum Schauplatz gleich zweier Weltmeisterschaften: An der Kletter-WM und der Strassenrad-WM messen sich die weltbesten Sportler.

Rund 700 Athleten aus 65 Ländern werden vom 6. bis zum 16. September im neuen Kletterzentrum am Sillufer und in der Olympiaworld in Innsbruck um Weltmeister-Titel kämpfen. Auf dem Programm der IFSC Kletter-WM stehen Wettbewerbe im Vorstiegsklettern, Bouldern, Speedklettern und Paraclimbing.

Die Zuschauer können zudem im «Climbers Paradise Village» am Marktplatz viel Wissenswertes rund ums Klettern erfahren und sich selber in der Kunst des Kletterns versuchen. Erwartet werden in der Hauptstadt Tirols rund 40 000 Zuschauer. Gleich im Anschluss findet vom 22. bis zum 30. September mit der UCI Strassenrad-WM eine der bedeutendsten Radsportveranstaltungen der Welt statt. Insgesamt zwölf Wettbewerbe in den Disziplinen Einzelzeitfahren, Mannschaftszeitfahren und Strassenrennen stehen auf dem Programm. *cml*

www.innsbruck2018.com
www.innsbruck-tirol2018.com

Pieter Bruegel in Wien 5

KUNST Der niederländische Maler zählt zu den bedeutendsten Künstlern des 16. Jahrhunderts. Das Kunsthistorische Museum Wien widmet ihm jetzt eine einzigartige Ausstellung.

Nächstes Jahr jährt sich der Todestag von Pieter Bruegel dem Älteren zum 450. Mal. Anlässlich des Jubiläums widmet das Kunsthistorische Museum Wien dem Maler die weltweit erste grosse monographische Ausstellung.

Nur knapp über vierzig Gemälde sind von ihm überhaupt erhalten. Mit zwölf fragilen Holztafeln besitzt das Museum in Wien die grösste Sammlung. Die Qualität und Originalität der Bildwelten Bruegels sind schon zu seinen Lebzeiten bemerkt worden. Habsburger Sammler bemühten sich frühzeitig, seine Werke zu bekommen. Die Popularität des Künstlers liegt unter anderem an den oft moralisierenden, vielgestaltigen und mächtigen Kompositionen. In vielen Museen und Privatsammlungen gehören seine Werke zu den kostbarsten Beständen.

Die Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien wird für die Ausstellung um viele Gemäldeleihgaben internationaler Museen und Privatsammlungen ergänzt – ein bisher einzigartiger Überblick über das gesamte Schaffen Bruegels. *cml*

www.khm.at

Fotos: Zillertal Tourismus GmbH, becknaphoto.com/ Österreich Werbung, Andreas Jakwerth/ Kärnten Werbung, Edward Gröger, Foto: Region Villach Tourismus, Adrian Hipp/ Ötztal Tourismus, Juergen Skarwan/Martin Jordan/ Kunsthistorisches Museum Vienna

Impressum:
«Österreich» ist eine Beilage der Zürcher Regionalzeitungen in Zusammenarbeit mit Österreich Werbung, die in folgenden Titeln erscheint: Der Landbote, Zürichsee-Zeitung, Zürcher Unterländer und Zürcher Oberländer
Gesamtauflage: 104 600
Redaktion und Gesamtleitung:
Dominic Geisseler, dominic.geisseler@tamedia.ch
Produktion: Verlagsredaktion Landbote, Garnmarkt 10, 8400 Winterthur
willi.rechsteiner@tamedia.ch und philipp.weber@tamedia.ch
Fotoredaktion: Silvia Unterfinger
Titelbild: Zillertal Tourismus GmbH/Andre Schönherr
Druck: DDZ Druckzentrum Zürich AG

Outdoor-Abenteuer für Gross und Klein

BREGENZERWALD Die Region nahe der Schweizer Grenze bietet unvergessliche Erlebnisse am Berg und im Wasser.

Wer den Zauber der aufgehenden Sonne am Berg erleben möchte, kommt im Bregenzerwald bestimmt auf seine Kosten. Zum Beispiel an der Kanisfluh. Zwischen dem 12. Juni und dem 16. Oktober 2018 startet jeden Dienstag frühmorgens eine geführte Wanderung auf einen der markantesten Gipfel der Region. Auf dem Rückweg lockt ein köstliches Bergfrühstück. Gäste aus Au-Schoppernau können kostenlos teilnehmen, alle anderen zahlen 20 Euro.

Ein weiteres Highlight: Vom 5. Juli bis zum 4. Oktober führt ein erfahrener Bergführer die Gäste zum Sonnenuntergang auf die 2131 Meter hohe Höferspitze. Diese leichte Tour über einen Grat mit weiten Ausblicken zum Hochtannberg und ins Kleinwalsertal ist auch für Anfänger und Familien mit Kindern geeignet. Für den Aufstieg sind eineinhalb Stunden einzurechnen, zurück geht es in rund einer Stunde. Das Angebot gibt es alle zwei Wochen immer donnerstags, für Gäste aus Warth-Schröcken sogar gratis. Die übrigen Teilnehmer bezahlen 20 Euro.

Rafting mit Lagerfeuer

Sportliche Herausforderungen, Teamgeist und Naturerlebnis bieten die Kanu- und Raftingtouren auf der Bregenzerach, einem der schönsten Gebirgsflüsse Europas mitten im Natura-2000-Gebiet. Je nach Wasserstand kommen Boote für zwei, die sogenannten «Canoes», oder bis zu zehn Personen zum Einsatz. Dabei spielt Sicherheit für das Team von «HIGH 5» rund um Chris Alge eine grosse Rolle. So startet der Tag mit der Vorstellung der Raftguides und dem Safety Talk. Dann kann es unter kompetenter Führung losgehen, quer durch Wildwasser und romantische Schluchten. Nach dem Spass und Nervenkitzel gibt es ein feines Barbecue mit Salatbuffet am Fluss. Jetzt ist Zeit, die vielen unterwegs aufgenommenen Fotos gemeinsam anzuschauen. Gegen 17 Uhr endet der Tag – doch das Erlebnis kann in die Verlängerung gehen. Wer möchte, kann bleiben, das Lagerfeuer geniessen und in einem der Indianertipis oder in der Zeltstadt direkt an der Bregenzerach sein Nachtlager aufschlagen. Die Preise liegen pro Person zwischen 100 Euro und – inklusive Barbecue und Übernachtung – 140 Euro.

Vogelperspektive

Der Abenteuerpark Schröcken ist die richtige Adresse sowohl für ältere als auch für jüngere Entdecker. Dafür garantiert der Berg-, Ski- und Canyoningführer Josef Staggl, der zudem eine Ausbildung in Natur- und Erlebnispädagogik hat. In der Bergwelt von Schröcken ist er zu Hause. Wenn ein Erwachsener dabei ist, können bereits Kinder ab sechs Jahren zwei der drei Parcours im Hochseilgarten absolvieren. Gleiches gilt für die «Flying Fox Park»- Safari, bei der es in zwanzig bis neunzig Metern Höhe rasant durch die Lüfte geht. «Unser Ziel ist es, die Herzen pochen zu lassen und die wilde Landschaft aus der Vogelperspektive zu erleben», verspricht Staggl. Am 10. Mai beginnt die Saison, am 7. Oktober schliesst der Hochseilgarten, Ende Oktober die «Flying Fox»-Safari. Die Preise starten bei 15 Euro für den Hochseilgarten und bei 17 Euro für die Safari.

Thorsten Bayer

Wandern und die Natur geniessen. *Damüls-Faschina Tourismus/huber images.at*

Klettern unter professioneller Leitung. *Foto: Bregenzerwald Tourismus/Christoph Lingg*

Schöne Aussichten: Aus Dutzenden von traumhaft gelegenen Almhütten kommt die Milch, die dann in den umliegenden Sennereien zum berühmten Wälder Käse verarbeitet wird. *Foto: Vorarlberg Tourismus, Ludwig Berchtold*

Genussroute Bregenzerwald

ROADTRIP FÜR GOURMETS Eine Tour durch sanfte Hügel und malerische Schindelhütten zu kulinarischer Vielfalt, moderner Architektur und traditionsbewussten Gastgebern.

Der Bregenzerwald ist tatsächlich so kitschig-idyllisch, wie die Beschreibungen klingen. Bei all den Möglichkeiten an Erlebnissen und Einkehr, verliert man schnell den Überblick. Was eignet sich da besser, als ein Roadtrip für Geniesser, der die wichtigsten Spots miteinander verbindet? Also bitte einsteigen, Sinne aktivieren und sich voll und ganz auf das Erlebnis Bregenzerwald einlassen!

Jeder Einstieg in diese aussergewöhnliche Region führt durch einen Wald. So klischeehaft dieser Umstand angesichts der Namensgebung auch ist, so stimmig ist der Eindruck, der durch die Naturkulisse entsteht. Die schnellste Route von Dornbirn, Vorarlbergs grösster Stadt, führt über den Achraintunnel nach Alberschwende. Mit dem historischen Wirtshaus zur Taube gibt es hier bereits eines der gastronomischen Aushängeschilder: gemütliche Holzstuben, knirschende Parkettböden, eine lebendige Stammtischkultur und ein Gastgeber, der auf regionale Wertschöpfung und lokal-typische Gerichte setzt. Naheliegend, dass bei Lothar Eiler auch Basics wie die Käseknöpfle ausgezeichnet sind. Spätzleteig, geschmolzener Käse, buttrige Röstzwiebeln – bei aller Einfachheit kann bei diesem Bregenzerwälder Traditionsgericht so einiges schiefgehen, von der Konsistenz der Eierteigware bis zur ausgewogenen Käsemischung. Top-Adressen sind Insider-Tipps und werden nur selten kommuniziert, man will dieses gesellige Essenserlebnis schliesslich sich und seinen Freunden vorbehalten.

Stichwort Käse

Über eine Panoramastrasse führt der Genusstrip weiter zum imposanten Käsekeller nach Lingenau. Der monolithische Bau aus Sichtbeton ist an sich schon spektakulär und eine perfekte Ergänzung zur modernen Holzbaukunst in der Region. Aber auch hier zählen die inneren Werte, denn im grössten Reifezentrum für Berg- und Alpkäse Europas lagern über 32 000 Laibe. Der ideale Ort also zum Bestaunen, Verkosten und Einkaufen der edlen Milchprodukte. Entsprechend eingedeckt führt die Route weiter über Langenegg nach Krumbach. Augen auf: Hier gibt es neben wunderbaren Restaurants und erlebnisreichen Moorlandschaften auch spektakuläre Bushaltestellen zu erleben. Ja, richtig gelesen: Unter dem Titel «Bus:Stop» entstanden sieben einzigartige Buswartehäuschen internationaler Architekten. Das preisgekrönte Projekt vereint heimische Handwerker, Partnerarchitekten und Rohstoffe. Diese kleinen Nutzbauten sind gleichzeitig ein Paradebeispiel, um zu verstehen, wie der Bregenzerwald tickt: Qualität garantierend, Mehrwert schaffend, regionale Ressourcen nutzend und weit über den Tellerrand hinaus blickend.

Diese Merkmale treffen auch auf das Restaurant Schulhus in Krumbach zu: Seit über 20 Jahren kocht Gabi Strahammer in ihrem früheren Schulgebäude auf unglaublichem Niveau. Verarbeitet wird, was Land und Leute aus der Umgebung liefern können, das meiste wird sogar selbst gepflanzt, gesammelt oder gezüchtet. Kräuter aus den Mooren, Pilze aus dem Hochland und selbst vergessene Produkte wie Eicheln, Sauerampfer oder Kornellkirschen sind wie selbstverständlich in den wechselnden Menüs zu finden. Vinophile Genussmenschen müssen hier ohnehin einen Stopp einlegen. Gabis Gatte Herbert hortet seit Jahrzehnten flüssige Schätze und hat wirklich für jedes Gericht das passende Gläschen Wein griffbereit.

Nächster Halt Hittisau

Hier toppen gleich zwei Adressen das ohnehin schon hohe Niveau der Gastgeber. An der Krone Hittisau sind Fassade, Holzstuben und Gastfreundschaft traditionell. Von der Speisekarte bis zu den Zimmern hat sich die Moderne im familiengeführten Betrieb durchgesetzt. Das Tischlerhandwerk heimischer Anbieter, eine wohltuend abgestaubte Landhausküche und aussergewöhnliche Kulturveranstaltungen machen einen Besuch bei Dietmar und Helene Nussbaumer unausweichlich. Nur wenige Gehminuten entfernt trumpft die luxuriöse Herberge Schiff Hittisau mit einem genialen Konzept auf. Als Ergänzung zu den gediegenen Gourmetstuben wurde vor zwei Jahren die Ladenwirtschaft «Ernele» eröffnet – in Anlehnung an die Seniorchefin und langjährigen Chefköchin Erna Metzler. Augenscheinlich sind Innenarchitektur und Design bis ins kleinste Detail durchdacht und stimmig: Gekocht wird gut sichtbar und live inmitten des modernen Holzraums, viele Zutaten und verwendete Produkte stehen in den Hochregalen bereit, mitgenommen zu werden. Küchenchef Felix Gross begrüsst jeden Gast persönlich mit seinen tagesfrischen Lebensmitteln. Urbanität auf dem Land – auch das funktioniert im Bregenzerwald.

Essen im Gasthaus Adler in Egg

Über Lingenau führt die Genussroute weiter nach Egg. Im höher gelegenen Ortsteil Grossdorf macht ein Zwischenstopp Sinn, besonders wenn man am Wochenende unterwegs ist. Das Gasthaus Adler ist Vorarlbergs erstes Sonntagsgasthaus. Das ungewöhnliche Konzept wurde von Irma und Paul Renner aus der Not geboren, um das ehrwürdige Bregenzerwälder Haus wiederzubeleben. Gekocht wird nur sonntags, dafür ganztägig. Am Herd stehen neben ambitionierten Hobbyköchen und internationalen Stars auch Hausfrauen aus der Region samt Wohlfühlgerichten aus der Kindheit.

Egg-Grossdorf ist auch der perfekte Ausgangsort, um vom angrenzenden Schetteregg aus mit einer zwanzigminütigen Wanderung die malerische Alpe Brongen zu besuchen. Ab Mitte Mai ziehen Hilde und Franz Meusburger mit drei Kindern und über fünfzig Kühen hierher auf Sommerfrische – dem Höhepunkt der alpinen Dreistufenwirtschaft. Aus der frischen Alpmilch werden in familiärem Teamwork Butter, Käse oder Joghurt erzeugt. Wanderer und Feriengäste bekommen nicht nur Einblicke in diese wertvolle Arbeit, sondern können täglich diese Köstlichkeiten und hausgemachten Kuchen geniessen. Neunzig dieser Sennalpen sind im ganzen Bregenzerwald verteilt, über 11 000 Kühe liefern die Milch für die kostbaren Käse- und Milchprodukte.

Käsekeller Lingenau
Monolithischer Bau aus Sichtbeton.
Foto: KäseStrasse Bregenzerwald

Holzbauten
Alt und Neu eifern um die Wette.
Foto: Bregenzerwald Tourismus/Adolf Bereuter

Kreativität und Kunstfertigkeit

Die Tour führt nun weiter nach Egg, und man wird erneut vor die Wahl gestellt: Abstecher zur Egger Brauerei, der kleinsten ihrer Art in Vorarlberg? Besuch bei Frau Kaufmann, die neben ihrer Kochschule auch einen kleinen Laden für all ihre Gewürz- und Backmischungen führt? Oder doch direkt nach Andelsbuch, wo es mit dem Werkraum Bregenzerwald ein aussergewöhnliches Projekt zu bestaunen gibt: Gestaltet vom Schweizer Star-Architekten Peter Zumthor dient der Werkraum als Schaufenster für regionale Handwerkskunst und kreatives Design. Neben den Ausstellungsstücken gibt es praktischerweise auch einen Mittagstisch. Und wo sonst kann man zwischen so viel Kreativität und Kunstfertigkeit auch noch fein lunchen? Von Andelsbuch aus würde eine weitere Route in den hinteren Bregenzerwald führen, wo man nach Stopps in Bezau (Gasthaus Engel), Mellau (Café Deli), Au (Bergbrennerei Löwen) und Schoppernau (Vinothek Fran Michel) auch Warth am Arlberg erreicht und weiter nach Lech Zürs fahren könnte. Doch um die Runde auch im Bregenzerwald abzuschliessen, geht es von Egg nach Schwarzenberg, einem der schönsten Dörfer der Region.

Jahrhundertealte, gepflegte Häuser eifern mit modernen Holzbauten um die Wette. Nach dem Generationenwechsel im Hotel Hirschen führt Junior Peter Fetz das bekannte Kunsthotel auch kulinarisch in die Moderne. Er steht stellvertretend für eine Generation Bregenzerwälder, die erst international ihre Erfahrungen sammelte, um sie dann später in der Heimat miteinfliessen zu lassen. Gemeinsam mit Küchenchef Jonathan Burger tüftelt er an zeitgemässen Genusskonzepten (Bar-Food, Natural Wines oder Wälder Bouillabaisse), verzichtet aber nicht auf bewährte Erfolgsrezepte, etwa die Dinner- und Konzert-Reihe «Wälderness». Krönender Abschluss der Tour ist die an Serpentinen reiche Fahrt über den Losenpass am Bödele nach Dornbirn, bei der man mit einem einzigartigen Blick aufs Rheintal und den Bodensee belohnt wird.

Markus Curin

Reine Handarbeit. Die Steinölproduktion im abgelegenen Bächental im Karwendelgebirge. *Fotos: Tiroler Steinölwerke*

Öl aus gebranntem Stein

ACHENSEE In der Nähe des idyllischen Gewässers wird Bergbau der besonderen Art betrieben. Davon profitieren auch die Gäste der Wellnesshotels in der Region.

Brennende Steine, das klingt schon mal eigenartig. Und Öl, das aus Schiefer gewonnen wird, ist erst recht ein Kuriosum. Im Glauben, dass das Tiroler Steinöl möglicherweise aus den anthrazitfarbenen Gesteinsplatten gepresst wird, reisen wir an den Achensee in Tirol. Nach einer fünfstündigen Wanderung liegt die kleine Fabrikationsstätte im Bächental vor uns: weit und breit nur Nadelwälder, Kuhweiden, ziemlich steile Wege. Hermann Albrecht, Steinölbrenner in der dritten Generation und einer der Chefs im Familienunternehmen, führt durch den Betrieb.

Nun wird klar, dass der spezielle Schiefer nur dort, in einem Seitental des Karwendels, gefunden, gesprengt, zerkleinert und in Öfen ausgeschwelt wird. Bei 500 Grad wird der vier- bis sechsprozentige Mineralölanteil flüssig und kann destilliert werden. Es handelt sich dabei um Ablagerungen aus dem alpinen Jura, 180 Millionen Jahre alt. Bis zu 80 Liter Steinöl werden auf diese Art täglich aus 2,3 Tonnen Geröll gewonnen. In Handarbeit, denn die Männer schaufeln das Material wie ihre Vorfahren in die «Kochtöpfe».

Heilende Wirkung

Doch auch die moderne Technik hat Einzug gehalten in dem abgelegenen Tal. Stolz zeigt Albrecht das Kommandozentrum der Fabrik, einen Computer, der die Abläufe im Brenn- und Destillationsprozess regelt. Nein, Fotos sind hier nicht erlaubt, die Chinesen könnten die Eigenprogrammierung kopieren. Überhaupt erfüllt es den Bergmann mit Freude, dass auch die technischen Geräte selbst entwickelt wurden. 1902 hatte sein Grossvater Martin Albrecht senior zufällig die besonderen Eigenschaften des Schiefers in der Region entdeckt.

Öl aus gebrannten Steinen wurde bei Verletzungen des Viehs angewendet, bei lahmenden Pferden und bei Euterentzündungen. Dass man eine positive Wirkung auch beim Menschen erzielen könnte, lag nahe, und bald war das antiseptische Steinöl, das zudem über sechs Prozent Schwefelgehalt verfügt, zur Behandlung von verwundeten Soldaten im Einsatz.

Suppe und Strudel

Eine industrielle Massenherstellung hat die Familie Albrecht nie interessiert. Anfragen der Pharmazie habe es schon gegeben, und andere Hersteller folgten diesem Ruf durchaus. Doch die Männer, dazu gehören auch zwei Bergknappen, die in einer Hütte beim Werk wohnen, verfolgen konsequent ihren eigenen Weg. «Ich bin überzeugt, dass die Männersolidarität den Laden seit Generationen zusammenschweisst», sagt Hermann Albrecht. Die Frauen seien «nur beratend» tätig. Aber sie führen auch eine kleine Beiz, die die Besucher mit Gebranntem, Suppe und Strudel versorgt.

Dabei verschweigt der Patron geflissentlich, dass es eine Frau war, die «den Laden» zusammengehalten hat, nachdem der Gründer als junger Familienvater durch einen Arbeitsunfall erblindet war. Die «Stoanöl-Liesl», wie sie genannt wurde, und ihre zehn Kinder schufteten, um zu überleben. Albrecht erinnert sich an die Erzählungen seines Vaters, der mit den Geschwistern als Volksschüler den Schiefer von Hand zerschlagen hätte, bis sie eingeschlafen seien. Fragte der blinde Vater: «Können wir denn die Schulden noch bezahlen?», hätten sie Papierschnipsel in sein Portemonnaie gesteckt, wenn er die «Scheine» nachzählte. Die Ölbehälter habe man mit Wasser aufgefüllt, damit er die Ölschicht fühlen konnte und beruhigt über den Fortgang der Produktion war.

«Wir essen unser Brot auch einmal ohne Wurst», sagt der hagere Mann, um die Entbehrungen der Bergleute anzudeuten. Dazu dürfte aktuell zum Glück kein Anlass sein, denn das Tiroler Steinöl ist ein gefragtes Produkt. Man kann sich damit im Vitalberg, dem familieneigenen Erlebnismuseum in Pertisau, eindecken. Aber auch die Hotels der Region bieten eine breite Palette vom Fussbalsam über Duschgel bis zum Hauttonic an. Steinölanwendungen sind insbesondere nach sportlicher Tätigkeit im Wellnessbereich gefragt. Denn ein Steinöl-Fossilbad wirkt wahre Wunder, um die wandermüden Städter für weitere Touren fit zu machen.

Gabriele Spiller

> «Wir essen unser Brot auch einmal ohne Wurst.»

ANREISE UND TIPPS ZUM ACHENSEE

Anreise: Mit dem Eurocity Transalpin ab Zürich direkt bis Jenbach, dann weiter mit dem Bus bis Pertisau
Unterkunft: Wiesenhof, Pertisau, 4-Stern-Superiorhotel inmitten von Naturwiesen, unweit des Achensees. Trumpf ist das Ganzjahresschwimmbecken in einem gläsernen Pavillon mit 25-Meter-Bahnen. Sehr gutes Essen. Das im Preis inbegriffene Lunchbuffet mit Salat, Suppen und Kuchen bleibt bis 16.30 Uhr stehen: www.wiesenhof.at
Steinölwanderung: Findet im Gästeprogramm von Achensee Tourismus einmal pro Woche statt, für Gästekartenbesitzer gratis, sonst 29 Euro. Die rund einstündige Rückfahrt mit dem Bus kostet 10 Euro: www.steinoel.at
Allgemeine Infos: www.achensee.com

Drei Touren zum Familienglück

Gratwanderung Unvergessliche Panoramasicht. *Foto: Dominik Berchtold*

KLEINWALSERTAL Kinder lernen schnell, am Berg zurechtzukommen. Und die Eltern geniessen maximale Entspannung.

Als die Kinder hören, dass die Reise ins Kleinwalsertal führt, sind sie sprachlos. Der Nachwuchs kann nicht fassen, dass das kleine Tal in den Allgäuer Alpen liegt, aber zu Österreich gehört. Die Österreicher müssen erst durch Deutschland fahren, um diesen Zipfel ihrer Heimat zu erreichen. So wird das Tal für die beiden Töchter im Primarschulalter schon vor der Ankunft ein magischer Ort. Damit die spannungsgeladene Stimmung nicht verfliegt, hecken wir einen besonderen Plan aus: Die Kinder sollen in drei Tagen von Flachländern zu Mini-Alpinisten werden. Im Kleinwalsertal geht das mit geringem Aufwand. Die Wege sind kurz, und das Tal bietet auf engstem Raum sämtliche Spielwiesen fürs Bergvergnügen und viel Abwechslung.

So beginnt der Dreikampf am Berg nicht mit einer langweiligen Aufwärmrunde über flache Kieswege und grüne Hügel, sondern mit einer Wanderung durch eine tosende Schlucht. Die beeindruckende Breitachklamm spuckt Wasser auf die Besucher. An engen Stellen, wo fiese Felsen lauern, kriegen selbst Erwachsene weiche Knie – der perfekte Auftakt für wandernde Familien. Doch Angst ist fehl am Platz, aber Respekt hat jeder. Dabei ist die Tour nicht besonders anstrengend, der Weg führt nur leicht bergauf.

Optimaler Einstieg

Die Breitachklamm ist auch deswegen ein optimaler Einstieg, weil sie an der Zufahrtsstrasse ins Tal liegt. Bevor der Feriengast mit dem Auto nach Riezlern, dem ersten und grössten Ort im Kleinwalsertal, kurvt, ist er bereits erholt. Die Einwohner passen weder in eine deutsche noch in eine österreichische Schublade. Angesichts ihrer geografischen Lage und Stammesgeschichte ist das auch nicht verwunderlich. Im 13. Jahrhundert machten sich hier die ersten Walser aus dem deutschsprachigen Teil des Wallis breit.

> Im 13. Jahrhundert machten sich hier die ersten Walser breit.

Die Gegend war nicht gerade der Hotspot der Alpen. Der Talgrund, der zwischen 1000 und 1300 Meter über Meer liegt, war kaum besiedelt. Im Machtroulette der folgenden Jahrhunderte gehörte das Kleinwalsertal mal einem Herzog, dann dem König von Bayern und dem österreichischen Kaiser. Mit dem Strassenverkehr muss sich der Feriengast heute kaum herumschlagen, weil es ein ausgefuchstes Bussystem gibt. So lädt uns der Busfahrer am zweiten Tag des Dreikampfes am Fuss des Walmendingerhorns ab. Zunächst schweben wir mit der Gondel in die Höhe. Ein kurzer, steiler Anstieg führt auf die Bergspitze. Wir befinden uns auf 2000 Meter über Meer, auf allen Seiten geht es steil bergab.

Schon vor Jahren hat das Kleinwalsertal als eine der ersten Tourismusdestinationen im ganzen deutschsprachigen Alpenraum auf das Thema regionaler Genuss gesetzt. Heute gibt es kein Restaurant und keine Hütte, die nicht mit Stolz auf der Speisekarte vermerkt, welche Zutaten und Produkte die «Walser Buura» beigesteuert haben.

Am nächsten Morgen wird der Walsersteig an der Kanzelwand angepeilt. Ein Bergführer ist gebucht, der einschätzen soll, ob die Kinder die Herausforderung packen. Die Töchter machen sich keinen Kopf, was passieren könnte. Sie bewegen sich unbeschwert durch das felsige Terrain. An schwierigen Stellen hilft der Bergführer. Die Kinder schaffen erstaunlich viel mit Köpfchen und Technik. Sie ziehen an gestandenen Männern vorbei, die an manchen Stellen mit hochrotem Kopf nach Luft japsen. Zwei Mini-Alpinisten auf der Überholspur.

Christian Schreiber

ANREISE UND TIPPS KLEINWALSERTAL

Anreise: Mit dem Auto: via St. Margrethen, Lustenau, Dornbirn und Riedbergpass nach Oberstdorf/Kleinwalsertal. Per Bahn: Nach Oberstdorf, weiter mit guten Busverbindungen (Walserbus) ins Kleinwalsertal
Übernachten: Die Walserstuba ist ein charmantes Dreisternhotel mit familiärer Atmosphäre und Küche auf hohem Niveau. Wer es luxuriöser mag, sollte sich für das Naturhotel Chesa Valisa oder das Ifen-Hotel (5 Sterne) entscheiden: www.walserstuba.at www.naturhotel.at
Für den kleinen Hunger: Die Cantina Vertical ist ein trendiges Lokal in Riezlern mit Einrichtung im Alpin-Style: www.cantina-vertical.at
Regionale Spezialitäten: www.walserbuura.at
Allgemeine Infos: www.kleinwalsertal.com

Auch für Kinder ein Erlebnis: Klettern am Burmi-Weg. *Foto: Kleinwalsertal*

Genuss: Entlang der Wanderwege gibt es zahlreiche urige Almhütten. *Foto: Oliver Farys*

Wassertretbecken: Ein herrliches Naturerlebnis der besonderen Art. *Foto: Oliver Farys*

Entspannung total: Wellnessen inmitten der traumhaften Natur. *Foto: Dominik Berchtold*

Familienidylle im Alphotel in Hirschegg

ROMANTISCH Umgeben von mächtigen Berggipfeln und saftig grünen Wiesen liegt das einzigartige Familienhotel.

Das Alphotel liegt mitten im idyllischen Kleinwalsertal mit seinem umfangreichen Freizeitangebot, der lebendigen Kunstszene und den pulsierenden Kulturzentren. Ein Ort, der sich hervorragend für Familienferien eignet; hier findet sich für jeden Geschmack etwas. Das Hotel selbst erfüllt alle Standards, die man von einem Familienhotel erwartet.

Seepferdchenprüfung

Im Kinderprogramm enthalten sind Bastelnachmittage, Zaubershows, Mini-Disco und Kinoabende, aber auch Kindergeburtstagsparties werden für die kleinen Jubilare organisiert. Outdoor gibt es eine Abenteuerburg, einen Spielbach zum Dämme Bauen, einen Fussball-Bolzplatz, Hüpfkissen, Ponyreiten und ein grosses Spielprogramm. Hochseilgarten, viele Badeseen und Mountainbiketouren in unmittelbarer Umgebung machen Familienausflüge zu Abenteuertouren. Sollen die Kleinen in den Ferien auch etwas lernen, kann in Freds Swim Academy Schwimmen geübt werden. Die Kurse werden für 4- bis 8-Jährige angeboten. In einem dreistufigen Schwimm-Lern-System bringen ausgebildete Schwimmlehrer den Kindern die notwendigen Kenntnisse bei. Am Schluss kann die Seepferdchenprüfung abgelegt werden.

Kinderparadies. Das Alphotel im Kleinwalsertal. *Foto: zVg*

Alte indische Heilkunst

Eltern können sich derweil oder danach im Saunabereich und im Hallenbad oder bei entspannenden Massagen im Hotel ausruhen. Angeboten werden auch Ayurveda-Behandlungen, die Entgiftung und Regeneration des Körpers fördern. Die Massagen, die der 5000 Jahre alten indischen Heilkunst entstammen, entfalten eine nachhaltige und wohltuende Wirkung auf Körper und Geist. Bei der 70-minütigen Abhyanga-Ganzkörpermassage mit wärmenden Ölen vergisst man Raum und Zeit und fühlt sich hinterher wie neugeboren.

Aber auch Gourmets kommen im Alphotel auf ihre Kosten. In der sogenannten Verwöhnpension sind viele Extras inbegriffen. Etwa das reichhaltige Frühstücksbuffet, Wanderjause und Mittagssnack. Am Nachmittag gibt es Kaffee und hausgemachten Kuchen, und am Abend wartet ein feines Viergangmenü auf die hungrigen Gäste.

Vom Hotel aus ist es nur einen Katzensprung zu den Wanderwegen des Kleinwalsertals. Mit den insgesamt 47 Bergbahnen und Sesselliften erreicht man schnell und bequem ungeahnte Höhen und Gipfel. 150 Kilometer Wandertouren in drei Höhenlagen, Canyoning, Nordic Walking und Klettern machen die Berglandschaft hautnah erlebbar. Mit dem Walserbus kann man zudem gratis zu seinen Zielen gelangen. Die Familienunterkünfte des Alphotels reichen vom Einzimmer-Appartment bis zu 3-Zimmer-Wohnungen. *Maria Liessmann*

Familienspass: Picknick in der Bürserschlucht. *Foto: Kleinwalsertal Tourismus/eGen*

Kleine Gäste mit grossem Hunger

BRANDNERTAL Von Bett bis Berg perfekt auf Familien und Kinder getrimmt.

Tschack Norris sorgt für Wirbel im Brandnertal. Dabei handelt es sich nicht um den bekannten US-Schauspieler, dessen Vorname sich auch anders schreibt. So heisst eine Downhill-Strecke im Bikepark des Vorarlberger Tals, nicht weit von der Grenze zur Schweiz entfernt. Das Vergnügungsareal für waghalsige Bike-Spezialisten hat sich zu einem Hotspot der Szene gemausert und dem Tal einen dezenten Imagewandel beschert. Plötzlich sieht man junge Leute, die einen heissen Reifen fahren – aber nur im Bikepark. Im übrigen Brandnertal selbst wären sie in Massen auch fehl am Platz.

Alpenromantik und Naturlehre

Das Marketing der Region setzt seit Jahren auf die Ursprünglichkeit der Natur. Begehrtes Gästesegment: die Familien. Ab Mai wird offiziell der Familiensommer mit Wassertagen, Wandtrips und Wildnisexpeditionen ausgerufen. Die Touren versprechen eine Mischung aus Alpenromantik, Naturlehre und Heimatkunde. Vor allem das Thema Wasser spielt im Brandnertal eine wichtige Rolle und führt jeden Besucher zum Lünersee.

Der Stausee, Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen in den Rätikon, gehört zu den grössten in ganz Vorarlberg. Auch seine Umgebung kann man im Rahmen von Führungen erkunden. Der romantische See dient übrigens auch als Speicher zur Stromerzeugung fürs Brandnertal. Von unberührter Natur allein kann man nicht leben.

In den vergangenen Jahren sind vermehrt Themenrouten wie zum Beispiel der Barfussweg, der Naturspränge-Weg und interaktive Rundwanderungen entstanden. Zuletzt wurde der Tierweltenweg ausgeschildert, den das Inatura-Museum im nahen Dornbirn konzipiert hat. Der Wanderer erlebt, wie Grashüpfer springen, wie Adler fliegen und Murmeltiere graben. Die Wege sind in der Regel mit Bergbahnen zu erreichen. Ausgangspunkt ist zum Beispiel die Endstation der Palüdbahn.

Wie im Schlaraffenland

Die Palüdhütte ist ebenfalls ein lohnenswertes Ausflugsziel. Es geht bunt zu und her dort oben, und das liegt vor allem an den zahlreichen Familien, die sich die 600 Meter Aufstieg vom Tal zutrauen und für Stimmung sorgen. Die Hoheit hat Familie Beck, die gleichzeitig die Totalphütte auf 2400 Meter über Meer bewirtschaftet. Hier gilt das Motto «einfach einfach»: Alltag, Stress und Lärm haben offiziell Hüttenverbot. Die Berghäuser bieten Zimmer und Gemeinschaftsunterkünfte.

Auch im Tal sind die Übernachtungsmöglichkeiten ganz auf Familien ausgerichtet. Es gibt verschiedene Feriendörfer, die ein sehr hohes Niveau haben. Viele Hotels setzen zudem vermehrt auf Appartements mit Kochgelegenheiten. Typische All-inclusive-Häuser oder Luxushotels findet man hingegen kaum.

Auch die Restaurants sind auf kleine Gäste mit grossem Hunger eingestellt. Vor allem jene zehn Betriebe, die mit dem Family-Friends-Logo werben. Die Hotels haben sich zu besonderem Service verpflichtet: Kinder sollen sich wie im Schlaraffenland fühlen. Der Nachwuchs kann in der Spielecke die langweilige Zeit überbrücken, bis der Teller auf dem Tisch steht. Die Kinder bekommen als Erste ihr Essen, erhalten Besteck für kleine Hände, bemalbare Tischsets und können danach auf den hauseigenen Spielplatz stürmen. Zwei der Restaurants befinden sich in der Nähe des Bikeparks. Tschak Norris wäre also auch eine Ausflugsalternative.

Christian Schreiber

ANREISE UND TIPPS BRANDNERTAL

Anreise: Ohne Österreich-Vignette über A 3/A 13 und Vaduz, Bundesstrasse ab Feldkirch ins Brandnertal
Bahn: Via Buchs SG nach Bludenz. Weiter mit dem Bus ins Brandnertal
Übernachten: Hotel Lün in Brand, mit Ferienwohnungen: www.hotel-luen.com
Feriendörfer: www.casalpin.com
Bikepark: Tageskarte 32 Euro (Kinder: 21 bis 26 Euro). Vermietung von Mountain- und Downhillbikes inkl. Helm und Schutzausrüstung: www.bikepark-brandnertal.at
Themenwege für Familien: Tiererlebnispfad Brand: 1,5 km ab Alvierbad; Märchenweg Bürs: 1 km, kinderwagentauglich; Naturspringeweg: 4 km ab Bergstation Panoramabahn oder Dorfbahn; Barfussweg: 1 km ab Dorfbahn Bergstation; Tierweltenweg: Ausgangspunkte Dorfbahn Bergstation oder Palüdbahn Bergstation
Allgemeine Infos: www.brandnertal.at

Die schönsten Ferienhotels
Für Familien und zum Entspannen

1 Ferienhotel Fernblick
Schwimmen in den Sonnenuntergang

Im Vierstern-Ferienhotel Fernblick im Montafon in Vorarlberg ist man den mächtigen Bergen ganz nah. Denn das Hotel Fernblick wird seinem Namen mehr als gerecht: Im sonnigen Ort Bartholomäberg gelegen, hoch über Schruns, schweift der Blick gleich über fünf Täler und fünfzig Gipfel. Das luxuriöse Haus verfügt über einen 1500 Quadratmeter grossen Spa-Bereich mit Saunalandschaft, Massage- und Kosmetik-Bereich sowie Ruheräumen mit traumhaftem Ausblick. Herzstück des Wellness-Bereichs ist der «Sky Pool Montafon», in dem man den Bergen sozusagen entgegenschwimmt. Auf Stelzen gebaut, reicht das Becken mit einer Länge von zwanzig Metern über das Hotelgebäude heraus und bietet beim Baden ein traumhaftes Panorama. Bei der Valleuer Kräuterstempelmassage mit heimischen Bergkräutern wird der Körper sanft von Ballast befreit und zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte angeregt. Das familiäre Ambiente und die Verbundenheit mit der Region und Tradition prägen das Familienunternehmen. Dies zeigt sich auch in der Küche: Die Gerichte kreiert der Küchenchef aus Naturprodukten von heimischen Bauern.

www.ferienhotel.at

2 Interalpen-Hotel Tyrol
Luxus und Panoramablick

Auf 1300 Meter über Meer, auf dem Seefelder Hochplateau, liegt das luxuriöse Fünfstern-Superior-Hotel Tyrol, das alles für verwöhnte Geschmäcker bietet. Seine Lage inmitten der Natur eröffnet von allen Zimmern und Suiten einen einzigartigen Panoramablick über die Tiroler Alpen und ist Ausgangspunkt für viele Sportmöglichkeiten. Der über 5300 Quadratmeter grosse und neu gestaltete Spa verfügt über eine Saunalandschaft, einen Men's Spa sowie einen Private-Spa, um Zeit zu zweit zu erleben. Die Grosszügigkeit des Hauses zeigt sich schon bei den Zimmern und Suiten mit ihren Flächen von 45 bis 120 Quadratmetern und setzt sich im gesamten Hotel, das zu den «Leading Hotels of the World» gehört, fort. Events wie Lesungen und Konzerte, Kabarett-Vorstellungen und Casino-Nächte, Sport- und Lifestyle-Ereignisse, kulinarische Themenmenüs und ausgelassene Küchenpartys, bei denen den Köchen über die Schulter geschaut werden kann, stehen auf dem Programm. Aber auch Festanlässe wie Hochzeiten oder Jubiläen werden vom Veranstaltungsteam vollumfänglich geplant und durchgeführt – vom Gourmetmenü bis zum Rahmenprogramm.

www.interalpen.com

3 Geigers Posthotel
Saunawelt und Ziegenbock

Familienfreundlichkeit wird auch im Viersternhaus Geigers Posthotel in Serfaus grossgeschrieben. Während sich die Erwachsenen im Wellnessbereich und in der Saunawelt entspannen und bei Massagen und Beautyanwendungen allen Stress wegkurieren, tummeln sich die Kleinen in Mäckys Spieldorf. Ziegenbock Mäcky ist das Kinder-Mascottchen. Im Spieldorf gibt es Eisladen, Wirtshaus, Poststation mit Rohrpost, Schmiedewerkstatt, Polizeistation, Detektivbüro sowie Geheimgänge und Kriechwege zu entdecken. Ein tägliches Betreuungs- und Spielprogramm für den Nachwuchs, das auf die jeweilige Jahreszeit und das Alter der Kinder abgestimmt wird, ist auch im Angebot. Für Babys wird ab drei Monaten gesorgt. Alles, was es für die Kleinsten braucht – wie Gitterbettchen und Babyfon – ist bereits vorhanden. Die eigens eingerichteten Familiensuiten verfügen über zwei getrennte Schlafzimmer und ein Badezimmer. Vom Balkon hat man einen schönen Ausblick auf die umliegende alpine Landschaft. Für die Erwachsenen steht ein gut sortierter Weinkeller sowie eine Hotelbar für abendliches Geniessen zur Verfügung.

www.post-serfaus.at

4 Jufa Hotels
Übernachten in ganz Österreich

Die Hotelkette Jufa hat sich ganz auf Familienferien aller Art spezialisiert und bietet mit ihren 46 verschiedenen Hotels allein in Österreich eine riesige Auswahl an Feriendestinationen. Ob Wander- oder Badeferien, Ferien auf dem Bauernhof oder Erlebnisreisen in Abenteuer- und Freizeitparks – eine Reise nach Österreich führt zu klaren Seen, grünen Weiden, schroffen Gebirgen und tiefen Tälern. Die Jufa Hotels sind dabei stets an bester Lage zu finden und dies bei günstigen Preisen. In der Steiermark steht mit 26 Häusern die grösste Auswahl zur Verfügung. Neben Bio-Hotel und Hunde-Hotel zeigen sich die Unterkünfte durchaus auch überraschend: In den Hotels Pöllau und Neutal in der Oststeiermark zum Beispiel kann man wahlweise in originalen Jurtenzelten übernachten. Die Hotelübernachtungen der Hotelkette werden zumeist als Package angeboten, die bei mehrtägigen Aufenthalten Rabatte enthalten oder weitere inkludierte Zusatzleistungen wie An- und Abfahrt mit der Bahn, zahlreiche Wellnessangebote oder vielfältige Freizeitaktivitäten in der Umgebung wie etwa eine Fahrt im Heissluftballon.

www.jufa.eu

5 Familienhotel Furgler
Aussenpool und Streichelzoo

Im Vierstern-Familienhotel Furgler in Serfaus kommen nicht nur die Kids, sondern auch die Erwachsenen auf ihre Kosten. Das Hallenbad ist rund um die Uhr, 24 Stunden lang geöffnet und bietet neben einer dreifachen Wasserrutsche und einem Wasserfall einen Panorama-Ruheraum sowie Aussenpool mit Gegenstromanlage und entspannenden Wirl-Liegen – Sicht auf Sternenhimmel und Alpenlandschaft inklusive! Tagsüber führen begleitete Wanderungen aller Schwierigkeitsgrade in die umliegende Berglandschaft. Vom Themenweg bis zum Meditationsweg kann man viel Wissenswertes entdecken. Besondere Highlights sind die «Abenteuerberge», die der Jugendbuch-Autor und TV-Moderator Thomas Brezina erfunden hat: Dabei erkunden Familien, ausgerüstet mit einem Abenteuer-Rucksack, auf Erlebnispfaden spannende Geheimnisse und Rätsel. Nordic Walking, Kletterkurse oder Eisschnuppern runden das Bergprogramm ab. Kinder können im hoteleigenen Streichelzoo und in der Landwirtschaft Ponys, Ziegen und Hasen begegnen. Und wenn die Erwachsenen mal eine Pause brauchen, ist der Nachwuchs bestens in Furlis Kinderclub aufgehoben.

www.furgler.at

6 Kinderhotels Löwe & Bär
Sandstrand und Spielparadies

Sand zwischen den Zehen, sanftes Wasserplätschern im Ohr und die Berge im Blick: Mit dem Bären Beach Club bringen das Viersternhotel Löwe und das Vierstern-Superior-Hotel Bär Strand-Feeling mitten in das Tiroler Bergdorf Serfaus. Ein grosser Aussenpool mit Sprudelliegen sowie achtzig Sonnenliegen erwarten die Gäste. 1500 Quadratmeter Sandfläche laden zum Sonnenbaden und Spielen ein. Ganz in der Nähe befindet sich auch der Erlebnispark Hög, der in zahlreichen Spielstationen die Themen Alm und Fortstwirtschaft aufgreift. Es gibt eine Holzkugelbahn, ein Kuhfladentrampolin, ein Wasserlabyrinth, einen Geschicklichkeits- und einen Flösser-Parcours. Abkühlung wartet auf die kleinen Gäste im Flachwasserbereich. Beim Bootsverleih können Tretboote, Stand-up-Paddel und Kajaks ausgeliehen werden. Im Hotel Bär selbst gibt es eine «Clip'n Climb»-Anlage mit neun Meter hohen Klettermodulen für Erwachsene und Kinder ab vier Jahren. Das Hotel Löwe verfügt zudem über einen Babyclub und einen 300 Quadratmeter umfassenden Spielbereich, der mit dem «Baby Perfect»-Siegel der Kinderhotels Europa ausgezeichnet wurde.

www.loewebaer.com

Fotos: Benno Hagleitner, Photo Design, Posthotel & Lifehotel GmbH, JUFA, www.Bilderagentinvent.at, zVg (3)

7 Kinderhotel Alpenrose
Piratenland und Gokart-Bahn

Wenn sich Mama und Papa mit ihren Kindern einen Ferienort ausmalen, dann könnte ein Bild entstehen, das dem Kinderhotel Alpenrose an der Zugspitze nahe kommt. Im Vierstern-Superior Family Resort gibt es vieles, wovon Kids träumen: 2000 Quadratmeter Indoorspielbereich und 5000 Quadratmeter Outdoorspielbereich, eine Wasser-Wunder-Welt mit Speed-Reifenwasserrutsche und Piratenland, eine Gokart-Bahn, ein Kinderkarussell, Kino und Theater, eine Softplayanlage, eine Kletterwand sowie eine Riesenrutsche über fünf Stockwerke und natürlich ein Trampolin. Auf dem Abenteuer-Spielplatz im Hexendesign warten zudem ein Kinderfahrzeug-Parcours, ein Pool mit Booten sowie für die Kleinsten eine Hüpfburg. Die Eltern können sich derweil mit Wellness verwöhnen, beim Golfen auf der Golf-Indoor-Anlage ihr Handicap verbessern oder Delikatessen aus der Gourmetküche verputzen. 13 Stunden Kinder- und Babybetreuung täglich lassen dafür genug Raum. Die Baby-Betreuung wird schon ab dem siebten Lebenstag übernommen. Auf Wunsch bereitet das Küchenteam frische Babybreie zu oder stellt ganze Kindermenüs zusammen.

www.hotelalpenrose.at

8 Familienresort Ellmauhof
Reitstall und Hochseilpark

Der Ellmauhof in Hinterglemm, mitten in der Salzburger Bergwelt gelegen, empfiehlt sich besonders für kleine und grosse Pferdeliebhaber. In der hauseigenen Reitschule finden gratis Ponyreiten sowie professionelle Reitkurse statt. Anfänger-Longen gehört dabei ebenso zum Programm wie Dressur, Springen oder Cavaletti für Fortgeschrittene. Minibauernhof, Streichelzoo und Erlebnishallenbad ergänzen das Angebot der weitläufigen Anlage des Vierstern-Superior-Familienresorts. Zudem lassen Baby- und Kinderschwimmkurse auch in den Ferien das Können des Nachwuchses wachsen. Fussball- und Beach-Volleyballplatz sorgen für Spiel und Sport. Die Umgebung in der Region Saalbach-Hinterglemm hält im Sommer aber noch viele weitere Freizeitmöglichkeiten bereit: grosszügige Spielplätze, ein Märchenpark und ein Hochseilpark – für Familien wird viel geboten. Die unberührte Natur der Berge kann man auf Wanderungen erkunden, oder man strampelt die 200 Kilometer Mountainbike-Routen ab. Es lohnt sich aber auch, mit der ganzen Familie die Wasser-Wunder-Welt Krimml zu entdecken – ein Kinderparadies auf Erden.

www.ellmauhof.at

SALZBURG KULTUR- UND GENUSSSTADT

Ausgangspunkt für kulinarische Entdeckungen: Der Kapitelplatz mit seinen Palais und der goldenen Kugel Sphaera liegt beim Dom inmitten der Altstadt von Salzburg. *Foto: Tourismus Salzburg*

Salzburger Schmankerl zum Mitnehmen

KÖSTLICHKEITEN Sich umschauen, vor Ort geniessen – oder einpacken lassen. Das ist ein neuer Trend in der Kultur- und Genussstadt Salzburg. Ein paar Tipps für Gourmets.

«Auffüllen, bitte», sagt die ältere Dame und stellt vier leere Flaschen mit der Etikette «Original Sporer Orangenpunsch» auf den Tresen. Für das Konzentrat mit fünfzig Prozent Alkohol legt sie gern knapp 18 Euro pro Liter hin. «Es ist einfach der beste Punsch der Welt», schwärmt die Kundin. «Kosten Sie mal!» Wir kosten und müssen ihr Recht geben. Der Saft aus Orangen und Zitronen, mit einer Mischung aus diversen Rumsorten und Likören versetzt, ist in der Tat köstlich. Mit vier Teilen kaltem oder heissem Wasser verdünnt, ergibt er im Winter mit einem Zimtstengel, im Sommer mit Eis, Soda und Zitrone versehen, Salzburgs besten Punsch.
Bereits seit 1903 ist die Familie Sporer im Geschäft, «zum Ausschank und Kleinverschleiss von gebrannten geistigen Getränken und Thee», wie historische Quellen berichten. Mit Michael Sporer steht das traditionelle Familienunternehmen heute in der vierten Generation, und die Likörauswahl wurde um mindestens 16 weitere Sorten zum Degustieren und Mitnehmen ergänzt. Sporers wurden zum Trendsetter, wohl ungewollt und unbewusst.

Inspirationsquellen sind die Wochenmärkte der Stadt

Essen und Trinken zum Mitnehmen – so neu ist das Konzept gar nicht. «Über die Gasse» heisst es bei uns oder «to go» auf Neudeutsch. Doch hastig im Stehen, eilig gekocht und nicht immer von allerbester Qualität – das will man nicht. «Top-Qualität und kreative Zubereitung sind ein Muss», sagt Andreas Gfrerer, der das älteste Gasthaus im Arthotel Blaue Gans besitzt, Vorsitzender des Tourismusverbandes Salzburger Altstadt ist und als Visionär gilt, wenn es um neue Trends geht.
Mit Freude beobachtet er die Entwicklung der neuen Salzburger Küche. Höfischbürgerlich seit der k.u.k. Monarchie, aber neu mit Produkten des Alpenraums, der Leichtigkeit des Südens sowie neuen Ideen gewürzt. So entstand auch seine Tavolata, wo man an langen Tischen bei vielen Speisen beieinander sitzt. Inspirationsquellen sind für ihn die Wochenmärkte der Stadt, auf der Schranne und der Grünmarkt. Hier gibt es Obst und Gemüse, Fleisch und Käse, und von allem das Beste. 9000 Besucher an einem guten, sommerlichen Markttag können nicht irren.

Schatzkammer Vinothek mit 600 Positionen

Reisen in ferne Länder dient indes Geschäftsführer Raimund Katterbauer als Inspirationsquelle. Mit Wasabi-Nüsschen in topmodernem Design lädt er im Bistro Magazin zum Apéro ein. Modernität und Internationalität sind seine Themen. Was gut passt, denn das stilvolle Haus wurde zum Teil in den blanken Fels des Mönchbergs hineingehauen. «Wir setzen bewusst auf internationale Küche, vorzugsweise aus dem Mittelmeerraum und im Tapas-Stil», erklärt Katterbauer. Zwei junge Wilde der lokalen Gourmet-Szene, Patrick Mühlbacher und Johann Eidenhammer, setzen das gekonnt um. Katterbauers Reich ist hingegen der Weinkeller hinter einer grossen Glasfront, die sogenannte Schatzkammer. Seine Vinothek beinhaltet an die 600 Positionen. «Bekanntes, aber auch Neues», erklärt er. «Vieles habe ich auf meinen weltweiten Reisen entdeckt.» Und Schweizer kämen gerade deswegen zu ihm.
Wer die Atmosphäre dieser kultivierten Entspanntheit mitnehmen möchte, wird im angegliederten Accessoire-Bereich fündig. Delikatessen aus aller Welt, aber auch Teller, Gläser, Besteck, Tischwäsche, ja sogar die fein gearbeiteten Lederschürzen können hier gekauft werden. «Hobbyköche schätzen sie sehr», sagt Katterbauer. «Einfach super», lacht die Greisslerin Barbara Schweitzer und fährt mit den Händen über das feine Leder. «Immer schick!» Schweitzers Greisslerei hat den Charme einer netten Stube, in der man einen kleinen oder grösseren Snack zu sich nimmt oder im hinteren Stübli mit Freunden gemütlich einen Kaffee trinkt. Lokale Spezialitäten und feine Weine, Öle und Gewürze bietet sie an.

> Greisslerei ist der österreichische Begriff für einen kleinen Shop – einen Tante-Emma-Laden.

Der steirische Sturm ist wie ein Schweizer Sauser

«Essen Sie einfach nichts, was Ihre Grossmutter nicht als Essen erkannt hätte», rät sie scherzend und preist ihre ganz persönlichen Gustostückerl und die besten Schmankerln zur Jause an: Salami, Mangalitza-Rohschinken, Aufstrich vom Wollschwein, Tafelspitzsülzchen. Und wenn sie Lust hat und die Jahreszeit passt, serviert sie gern auch einmal einen steirischen Sturm, das wohlige Getränk, das man in der Schweiz als Sauser kennt.
Bei Huber's im Fischerwirt sitzt man gediegen an weiss gedeckten Tischen mit blank geputzem Silberbesteck. Es lohnt sich, in den Stadtteil Liefering am Rande der Stadt zu fahren. Denn Andrea und Harald Huber und ihr Team haben sich schon seit langem einen Namen gemacht, 15 «Gault Millau»-Punkte sowie einen «Bib Gourmand» vom Guide Michelin erkocht. Letzterer steht für das Prädikat «sorgfältig zubereitet und preiswert».
Und genau das treffen wir denn auch an. Klassiker wie Beef Tartar, Tafelspitz und Wienerschnitzel in moderner Bodenständigkeit, eine schöne Auswahl an Süsswasserfischen aus der Gegend, aber auch Überraschendes wie pochiertes Eigelb auf Bärlauch-Selleriepüree mit knusprigen Artischocken.
Gern wandert man zwischen den Gängen den Wänden entlang. Denn hier, in der Kramerei, präsentieren sich die Spezialitäten des Hauses: diverse Chutneys, Liköre, Konfitüren, Kekse, Tomaten-Ketchup. Alles hausgemacht, alles zum Einpacken. Der absolute Knaller sind Kaviarpralinen in sieben Geschmacksrichtungen. Man muss es probiert haben und wird überrascht feststellen, dass Salziges und Fischiges sehr gut zu Schokolade passt und feine Mitbringsel sind.

Wochenmärkte und Strassencafés: Salzburg lässt sich gut zu Fuss erkunden. *Fotos: Tourismus Salzburg*

Um zu Toni Gruber und Wolfgang Steinmetz ins Franziskischlössl auf dem Kapuzinerberg zu kommen, muss man einen halbstündigen Waldweg unter die Füsse nehmen oder aber ein Taxi nehmen. Oben angekommen, ist die Überraschung dafür gross. Es summt und brummt in den wunderschönen Gärten mit Kräuterhochbeeten, dass es eine Freude ist.

Zur Stärkung bietet sich ein opulentes Frühstück an

Doch nicht nur Honig, sondern auch wohlduftende Kerzen gibt es. Salz, das im nahgelegenen Hallein gekocht wird, Liköre aus Zirben, über 25 Sorten Senf, Tee aus Sommerlinden und Brennnesseln, endlos ist das Angebot. Fast alle Rezepte stammen von Grubers Mutter Frederike, die allerhand Geheimes kennt und den Schlossladen damit bestückt. Zur Stärkung bietet sich ein opulentes Frühstück an, oder auch mal ein währschaftes Abendessen für Karnivoren, die treffend Ox am Berg oder Sauerei am Berg heissen. Das kann man allerdings nur vor Ort geniessen. *Angela Alleman*

Kapuzinerberg und Franziskischlössl Schlossladen mit 25 Sorten Senf. *Fotos: pixabay.com*

DIE BESTEN RESTAURANTS

Sporer: Getreidegasse 39 und Michael-Walz-Gasse 22 (Manufaktur), www.sporer.at. Hier gibts eine riesige Auswahl selbstgemachter Spirituosen, Liköre und Weine.
Magazin: Augustinergasse 13, www.magazin.co.at. Internationales aus aller Welt und viele Weine.
Huber's im Fischerwirt: Peter Pfenninger Strasse 8, www.fischerwirt-liefering.at. Wenn man früh Bescheid gibt, kann man sich ganze Menüs nach Hause liefern lassen.
Blaue Gans: Getreidegasse 41– 43, www.blauegans.at. Die Weine «Gänsehaut», weiss und rot, sind online erhältlich.
Greisslerei: Unterbergstr. 14, www.greisslerei-salzburg.com. Für den kleinen Snack und leckere Geschenke.
Franziskischlössl: Kapuzinerberg 9, www.franziskischloessl.at. Delikates aus dem Schlossladen.
Wochenmärkte: Auf der Schranne an der Schrannengasse, am Vorplatz der St. Andräkirche, jeden Donnerstag, 5 bis 13 Uhr. Grünmarkt, täglich an der Universität. Einheimische Spezialitäten.
Infos: www.salzburg.info

Entspanntes Reisen: Im Bistro des Transalpin werden Snacks und Erfrischungen serviert. *Foto: ÖBB*

Mit dem Transalpin quer durchs ganze Land

EISENBAHN Die Zugfahrt von Zürich nach Graz wird im Panoramawagen zum Erlebnis.

Pünktlich um 8.40 Uhr steht er auf Gleis 9 am Zürcher Hauptbahnhof zur Abfahrt bereit: der Eurocity Transalpin, der die Reisenden täglich von Zürich nach Graz bringt. Voll ist er nicht an diesem Freitagmorgen, selbst die Plätze im Panoramawagen sind zu weniger als der Hälfte belegt. «Morgen haben wir mehr Gäste», sagt der Kondukteur, «denn übers Wochenende geniessen es viele Schweizer, für ein paar Tage ins östliche Nachbarland zu fahren.»
Wir rollen Richtung Sargans und weiter über die Grenze nach Feldkirch. Es werden Kaffee und Brötchen serviert und die wichtigsten Tageszeitungen verteilt. Die vorbeiziehende Alpenlandschaft zeigt sich aus dem Zug von ihrer schönsten Seite. Der fast rundum verglaste Panoramawagen ermöglicht tolle Aussichten. Es geht durch die Region Arlberg mit ihren Tälern, Berggipfeln und Tunneln, dann vorbei am Ötztal und weiter bis nach Innsbruck. Hier kann man auf demselben Perron umsteigen nach Salzburg, Linz oder Wien. Wir bleiben im Transalpin sitzen und fahren weiter Richtung Graz.

Angebot wird weiter ausgebaut

Insgesamt reisen über eine halbe Million Passagiere jährlich mit dem Zug zwischen der Schweiz und Österreich. Der Transalpin verkehrt seit 2014 einmal täglich auf der Strecke Zürich–Graz und ist Teil eines umfangreichen Angebotsausbaus zwischen der Schweiz und Österreich. Dieser erfolgte von 2010 bis 2014 mit der Einführung des Railjets, einem gemeinsamen Projekt der Schweizerischen und Österreichischen Bundesbahnen. Erstmals fuhr der Railjet mit seinen knallroten Waggons 2010 von Zürich über Salzburg nach Wien. Schrittweise wurden die Verbindungen in den letzten Jahren ausgebaut. Heute verkehren die Züge im Zweistundentakt zwischen Zürich und Wien mit vielen Weiterfahrten und Anschlüssen an den Bahnknotenpunkten entlang der Strecke. Der Eurocity Transalpin nach Graz verbindet die Schweiz dabei mit vielen wichtigen touristischen Destinationen in Tirol, im Salzburgerland, der Steiermark und – mit Anschluss – in Kärnten.

> Während die malerischen Städtchen vorbeiziehen, werden im fahrenden Restaurant Schnitzel und Leberkässemmel serviert.

Wir verlassen Innsbruck und fahren weiter durch Tirol. Hier hält der Transalpin an bekannten Ortschaften wie Kitzbühel mit seinem legendären Hahnenkammrennen oder dem Barock-Dorf St. Johann. Während die malerischen Städtchen vorbeiziehen, lässt es sich im ÖBB-Restaurant gemütlich speisen. Es gibt ungarische Gulaschsuppe, Schnitzel und Leberkässemmel. Zurück im Panoramawagen passieren wir Zell am See, St. Johann im Pongau, Liezen und Leoben. Abends um 18.14 Uhr treffen wir pünktlich in Graz ein. Entspannt und vorfreudig auf die zweitgrösste Stadt Österreichs. *Maria Liessmann*

Direktverbindung: Auch der Railjet verbindet die Schweiz mit Österreich. *Foto: ÖBB, Christian Auerweck*

Kinderparadies: Viele attraktive Spielplätze. *Foto: Oetztal Tourismus/ChristophSchoech*

Spiel und Spass im Ötztal

HITS FÜR KIDS Das Ötztal, als Wintersportregion bekannt, wird im Sommer zum alpinen Erlebnis-Spielplatz.

Sölden, die wohl berühmteste Gemeinde im Ötztal, umfasst fast 470 Quadratkilometer, so viel wie der Kanton Obwalden. Ein Drittel davon ist mit Gletschern bedeckt, was eine kolossale alpine Arena ergibt. «Aber schreiben Sie über den Sommer hier, nicht über den Winter», bittet Sigi Grüner. Er betreibt mit seiner Frau Elisabeth das Hotel Bergland, das mit seiner Mischung von zeitgeistiger Architektur mit traditionellen Materialien ebenso elegant wie gemütlich wirkt. Es überrascht, dass der frühere Skirennfahrer Grüner für den Sommertourismus wirbt. Denn die Skisaison dauert hier dank der Gletscher von September bis Mai.

Erfüllung eines Bubentraums

Doch die Auslastung der Ötztaler Beherbergungsbetriebe im Sommer lässt noch zu wünschen übrig. Auch Christoph Marti will das ändern. Er hat in Sautens, viel weiter unten im Tal, ein Spa- und Wellness-Hotel gebaut. Anders als die Grüners ist Marti ein Quereinsteiger: Er verdiente mit seiner eigenen IT-Firma ziemlich viel Geld, verkaufte diese schliesslich und erfüllte sich einen Bubentraum. Im Sommer ist Martis Ritzlerhof Ausgangspunkt für Bergwanderungen. Hängegleiter stürzen sich in die Tiefe, und der nahe Erlebnispark Area 47 garantiert Nervenkitzel und Adrenalinschübe.

Der 66 000 Quadratmeter grosse Spiel- und Tummelplatz für erwachsene Kinder liegt eingangs des Ötztals. Klettersteige sorgen für ein alpines Feeling. Der abenteuerlichste ist an einem dreissig Meter hohen Pfeiler einer Eisenbahnbrücke installiert, die über das Gelände führt. Riverrafting für Fortgeschrittene wird in wild schäumenden Gebirgsbächen angeboten, für Anfänger im nur halb so wilden Inn.

Herzstück der Anlage ist ein riesiges Plansch- und Schwimmbecken mit spektakulären Rutschen. Andernorts schleudert eine Art Katapult Besucher im hohen Bogen ins Becken. Und mit einem Rodel können Adrenalinsüchtige über eine Schanze rasen und mit lautem Klatsch aufs Wasser knallen. Der Erlebnispark soll Junge ins Tal locken, die die Bergregionen ausserhalb der Ski- und Snowboardsaison meiden. Das funktioniert: Im Sommer ist die Area 47 weitgehend ausgebucht.

Die schönste Zeit heisst für viele Einheimische und Gäste im Ötztal aber ganz eindeutig «Almzeit». Das ist ein abwechslungsreicher Familien-Themenweg von Alm zu Alm rund um Sölden mit zwanzig verschiedenen Erlebnisstationen. Die mit diesem Gütesiegel ausgezeichneten Almzeit-Hütten befinden sich auf landschaftlich besonders reizvollen Aussichtsplätzen und widmen ihr Engagement dem kulinarischen Genuss und der gemütlichen Geselligkeit.

Die vielen Höhepunkte des Ötztals lassen sich am einfachsten mit der «Ötztal Premium Card» erleben. Sie beinhaltet kostenlose Fahrten mit dem Bus, die Nutzung der Bergbahnen, Schwimmbad- und Thermeneintritte, Veloverleih sowie den Zugang zu vielen Attraktionen. Etwa «Hits für Kids» mit tollen Kinderspielplätzen, dem Widi's Kinderclub oder dem neu eröffneten Familiy-Highlight Widiversum in Hochoetz, einem rund 3000 Quadratmeter grossen Abenteuerland auf 2020 Meter über Meer.

Artur K. Vogel

WETTBEWERB

Ferien zu gewinnen

Machen Sie mit beim grossen Wettbewerb der Österreich Werbung. Zu gewinnen gibt es zahlreiche tolle Preise: Familienferien im Vierstern-Superior-Hotel Alpenrose in Lermoos in Tirol, einen Wellness-Trip ins Vierstern-Superior-Verwöhnhotel Kristall in Pertisau am Achensee und ein City-Weekend im Fünfstern-Grand-Hotel Europa in Innsbruck.

Weitere Infos und Teilnahme auf:
to.austria.info/familien
to.austria.info/wellness
to.austria.info/kultur

INNSBRUCK KARWENDEL

Naturpark Karwendel – Hint erhof mit Ausblick

TIERPARADIES Der Naturpark Karwendel bedeckt einen grossen Teil des Innsbrucker Stadtgebietes. Aber der Lebensraum von Bartgeiern und Steinböcken ist für viele Einheimische unbekanntes Terrain.

Natur pur: Das Karwendel ist ideal zum Wandern. Hinauf gehts per Seilbahn. *Foto: Tirol Werbung*

Der Weg in die Natur führt von Innsbruck steil bergauf und kostet für eine einfach Fahrt knapp zwanzig Euro. Doch was tut man nicht alles für einen Blick auf Afrika! Vom Zentrum geht es mit der Hungerburgbahn hoch durch den Wald bis zum Stadtteil Hungerburg, dort rein in die Luftseilbahn und bis zur Seegrube auf 1905 Meter über Meer, weiter mit der nächsten Gondel bis zum Hafelekar. Oben trifft man jede Menge mit Smartphone bewaffnete Exoten aus Nordrhein-Westfalen, Nordengland oder Südasien – von Afrika keine Spur.

Man muss noch ein paar Meter weiter wandern in Richtung Hafelekarspitze. 1700 Höhenmeter über der Stadt mit der Universität, dem Flughafen und der Hofburg passiert man eine Infotafel, auf der steht über das Inntal geschrieben: Afrika trifft auf Europa. Auch wenn das die Zuspitzung eines Jahrmillionen dauernden plattentektonischen Prozesses ist, kann man es so stehen lassen: Im Süden, jenseits des Inns, liegt Innsbruck auf afrikanischem Kristallingestein, im Norden auf europäischem Kalkboden.

Wer hier oben in die grosse Runde der Alpengipfel von Zugspitze bis Habicht blickt, erkennt noch eine andere Teilung: Im Süden liegt die Zivilisation, im Norden die Wildnis des Naturparks. Doch es ist eine Wildnis mit Einschränkungen. Denn auch im Karwendel wird gewirtschaftet. Es gibt Hütten und Wege, das Gebiet ist bestens kartiert und detailliert dokumentiert. Die Verantwortlichen des Naturparks Karwendel haben ein Praxishandbuch erstellt, in dem unter anderem die potenziellen Lebensräume von Hasel- und Birkhuhn genauestens eingezeichnet sind. Oder jene des Auerhuhns, des Uhus, des Sperlingskauzes. Nur wissen erstaunlicherweise viele Innsbrucker nicht, was in ihrem natürlichen Hinterhof geboten wird. Hermann Sonntag, Geschäftsführer des Naturparks Karwendel, sagt: «Der Innsbrucker definiert sich nicht über das Karwendel.»

Lebensraum von 3300 Tierarten

Noch viel weniger definiert er sich über jenes politische Konstrukt namens Naturpark, das im Norden Innsbrucks immerhin 43 Prozent des Stadtgebiets bedeckt, 3300 Tierarten beherbergt und als grösster Naturpark Österreichs mit über 700 Quadratkilometern weite Teile des Karwendels umfasst. Hermann Sonntag hätte gern die Historie des bereits 1928 angelegten Naturparks aufgearbeitet. «Aber für das Projekt war leider nicht genug Geld vorhanden», bedauert er. Er mag jedoch nicht klagen. Es hat sich ja einiges getan, seitdem im Jahr 2008 der Verein Naturpark Karwendel gegründet wurde. Heute hat die Naturparkverwaltung eigene Büros in der alten Münzprägestadt Hall, die an Innsbruck herangewachsen ist. Mehrere Naturpark-Ranger sind schon allein deshalb regelmässig mit Gästen im Gelände unterwegs, weil der Park laut Statuten viel mehr dem Menschen und dessen Erholung dienen soll als die ausgewiesenen Wildniszonen namens Nationalpark. Allein im vergangenen Jahr waren es 168 Exkursionen, darunter einige, die explizit für Innsbrucker konzipiert wurden.

Denn der Naturpark und das Karwendel sind seit langem mehr ein deutscher Erholungsraum, während sich der meist südlich orientierte Innsbrucker kaum danach umdreht. «Da haben wir noch einen Auftrag», ist sich Sonntag bewusst. Was sich die Innsbrucker Sport- und Spassgesellschaft freilich einverleibt hat, ist jener gewaltige, direkt an die Stadt angrenzende Felsriegel namens Nordkette. Über ihren Grat führt ein Klettersteig, die zur Stadt abfallende Flanke beherbergt Mountainbike-Singletrails, Klettergärten und Tiefschnee-Rinnen. Sechs Alpen, darunter die beliebten Ausflugsziele Höttinger Alm und die Arzler Alm, gehören der Stadt, was Sonntag recht ist. «Dadurch muss sich die Stadt mit dem Thema Naturpark und Alpen beschäftigen.» Sonntag begrüsst auch, dass die meisten Menschen zwar raus in die Natur wollen, aber nicht in die letzten Winkel der Wildnis. Inzwischen stören die Menschen hier oft weniger die Natur, als dass sie sich in ihrem Freiheitsdrang gegenseitig auf die Nerven gehen. Das bezieht sich keineswegs nur auf das Konfliktpotenzial zwischen «klassischer Nutzung wie Alpwirtschaft und Freizeitkultur», wie es Sonntag nennt. Längst kommt es auch zum Clash der Freizeitkulturen, wobei sich in das von Mountainbikern und Wanderern herzlich umstrittene Terrain nun auch noch der E-Bike-Fahrer einmischt. Sonntag hat festgestellt, dass viele Bergradler tatsächlich glauben, manch ein Alpweg wäre für sie angelegt worden und nennt als Ausweg «gegenseitiges Verständnis schulen».

Zu Fuss über 2000 Höhenmeter

Dabei gibt es für den Erholungssuchenden nördlich von Innsbruck eine Menge Alternativen – und zwar für jedes Fitnesslevel. Eine der härteren Varianten führt auf die Hohe Warte, 2597 Meter über Meer und nur wenige Kilometer Luftlinie von dem Trubel der Nordkettenbahnen entfernt. Zwar geht es dabei zu Fuss über 2000 Höhenmeter mindestens so steil bergauf wie mit der Hungerburgbahn – und auf den letzten paar hundert Höhenmetern auch noch durch Absturzgelände. Doch ist der Aufstieg erstens gratis, und zweitens ist man oberhalb des Gasthofs mit dem schönen Namen Rauschbrunnen schnell alleine unterwegs, durchmisst potenzielle Birkhuhn-Lebensräume, trifft auf Steinbock, Gämse, Edelweiss. Möglicherweise kreist über dem Nachbargipfel Kleiner Solstein sogar ein Bartgeier.

Auf dem Goetheweg zur Pfeishütte

Die softe Variante führt vom Hafelekar mit ständigem Blick auf Afrika über den Goetheweg zur wunderbaren Pfeishütte mit unvergesslichen Speckknödln. Wer clever ist, hat den Feldstecher dabei oder, noch besser, eine Naturpark-Rangerin mit Feldstecher, weil die neben Gämse, Steinbock und Steinadler ausserdem auch all die kleinen Dinge der Wildnis am Wegesrand erkennt: das Taubenkropf-Leimkraut und das Brillenschötchen, den Alpenmohn und das Läusekraut.

Und wer sie nicht sieht, die Gämsen und Steinböcke, die Birkhühner und Bartgeier, die Kreuzottern und Steinadler, kann auf dem Weg zurück ja immer noch einen Zwischenstopp einlegen. Denn ziemlich genau an der Schnittstelle zwischen Wildnis und Stadt liegt der attraktive Alpenzoo Innsbruck.

Dominik Prantl

ANREISE UND TIPPS KARWENDEL

Anreise: Mit dem Railjet mehrmals täglich von Zürich nach Innsbruck. Von der Bushaltestelle Congress im Stadtzentrum fahren die Nordkettenbahnen bis auf 2269 Meter über Meer: www.nordkette.com
Geführte Touren: Der Naturpark Karwendel bietet von Rangern geführte Touren an: www.karwendel.org, Tel. 0043 524 52 89 14
Wanderungen: Wild, steil und abwechslungsreich ist zum Beispiel die Tour vom Bertholdshof auf die Hohe Warte (2597 Meter über Meer); Kondition für 2000 Höhenmeter und Trittsicherheit sind Voraussetzung.
Ebenfalls hochalpin, aber einfacher ist die Wanderung vom Hafelekar über den Goetheweg zur Pfeishütte und zurück (750 Höhenmeter, rund 4,5 Stunden Wanderzeit)
Zoo: Alles zur Wildnis der Alpen gibt es im Alpenzoo Innsbruck, www.alpenzoo.at, Tel. 0043 512 29 23 23
Allgemeine Infos: www.innsbruck.info

Viel Sonne für Wanderer, Golfer und Geniesser

WANDERPARADIES Das Mieminger Plateau liegt auf einer Hochebene in Tirol.

Wegen seiner Weite und intensiven Sonneneinstrahlung ist das Mieminger Plateau auf einer Höhe von 850 bis 1000 Meter über Meer bei den Einwohnern vom nah gelegenen Innsbruck genauso beliebt wie bei den Touristen. Genuss-Wanderer, Nordic Walker oder Mountain Biker finden hier ideale Bedingungen für ihre Aktivitäten. Die Routen reichen von leichten Spazierwegen bis zu fordernden Gipfeltouren. Auf zahlreichen Hütten und Almen werden Spezialitäten der Region angeboten. Auf Golfer wartet von Mitte März bis Mitte November ein 27-Loch-Golfpatz, Golf-Neulinge sind ebenso willkommen wie gute Handicaper. Von jedem Punkt des Parcours aus geht der Blick bis weit hinaus ins Inntal und zu den Ötztaler Alpen. Das Erholungsgebiet bietet mit Klettern, Eissporthalle und Motorradtouren zudem gute Bedingungen für Sportferien, und Familien finden mit Alpenzoo, Kindereisenbahn und auf zahlreichen Abenteuer-Spielplätzen viel Abwechslung. *Maria Liessmann*

Hochebene: Das Dorf Mieming in Tirol. *Foto: Österreich Werbung/Ascher*

Die Kristallwelten von Swarovski

ERLEBNISWELT Es glitzert und funkelt im Kunstmuseum der Kristall-Manufaktur.

Die Kristallwelten wurden 1995 zum 100-Jahr-Jubiläum der weltberühmten Schmuck-Manufaktur Swarovski erschaffen. Es gibt Tausende von glitzernden Kristallen zu bestaunen. Das Kunstmuseum in Form eines Riesen, das sich nahe Innsbruck in Wattens in Tirol befindet, beherbergt in seinem Inneren Ausstellungsräume, deren Architektur auf den historischen Kunstkammern der Adelshäuser des 16. Jahrhunderts basiert. In den sechzehn unterirdischen Wunderkammern wird das Material Kristall von Künstlern, Designern und Architekten wie Andy Warhol oder Salvador Dalí auf verschiedenste Art und Weise interpretiert und dargestellt. So finden sich ein Kristalldom, der einer riesigen Kuppel nachempfunden ist, eine Eisgasse, die beim Betreten mit jedem Fussabdruck kristalline Spuren hinterlässt, oder ein Garten Eden, in dem sich in einem Wald aus Kristallen die grössten Kristallskulpturen befinden, die Swarovski je produziert hat. Nach einem Umbau im Jahr 2015 hat sich die Fläche der Kristallwelten mittlerweile auf 7,5 Hektaren verdoppelt. Im Garten befindet sich seither eine spektakuläre Wolkeninstallation aus 800 000 Kristallen. 14 Millionen Besucher haben die Ausstellung bis heute besucht. *Maria Liessmann*

Beschauliche Almwege: Erholung im Naturpark Kaunergrat. *Foto: zVg*

Das Dach des Tirols

PITZTAL Mit seiner familiären Atmosphäre und der Abgeschiedenheit der Bergwelt gilt das Pitztal als eines der schönsten und wildesten Seitentäler der Ostalpen.

Überall duftet es aromatisch nach edlem Zirbenholz, einer Baumart, die in der Region allgegenwärtig ist und deren Bäume bis zu tausend Jahre alt werden können. Im Pitztal spielt die Zirbe – in der Schweiz Arve genannt – von jeher eine besondere Rolle. Dies wird vor allem im Zirbendorf Jerzens deutlich, das schon seit Jahrhunderten von einem dichten Zirbenwald vor Naturgewalten geschützt wird.

Die Geschichte des Baumes und die vielfältigen Wirkungen auf den menschlichen Organismus kann man im Zirben-Park am Berg Hochzeiger erfahren. Viele Rundwanderweg, Abenteuer-, Spiel-, Kletter- und Wasserelemente sowie der zwölf Meter hohe Zirbenturm mit seiner sechzehn Meter langer Riesenrutsche versprechen dabei auch für Kinder Spass und Abenteuer.

Schlafen in einfachen Hütten

Der alpine Naturpark Kaunergrat lässt sich in mehrtägigen Wanderungen erkunden. Ausgangspunkt der Touren ist das Naturparkhaus auf der Piller Höhe. Von dort geht es in Etappen teils auf beschaulichen Almwegen, teils auf hochalpinen Steigen einmal rund um den Gebirgskamm des Kaunergrats. Übernachtet wird auf einfachen Almen und Schutzhütten entlang der markierten Route.

Wer sich der gesamten Sieben-Tage-Rundtour stellt, sollte Ausdauer für Tagesetappen von durchschnittlich sieben Stunden mitbringen. Dafür warten als Belohnung einsame Wege in unberührter Natur, klare Bergseen, kraftvolle, grüne Kräuterwiesen und urige Hütten mit herzlicher Tiroler Gastfreundschaft. Die Kaunergratrunde lässt sich aber auch in kürzeren drei- und fünftägigen Touren erkunden.

Am südlichen Ende des Naturparks wartet der Rifflsee. Auf 2232 Metern gelegen ist er der höchste Bergsee Tirols. Kristallklares Wasser, in dem sich die schroffen Felswände des Seekogels spiegeln, Kühe und Schafe, die friedlich am Seeufer grasen – ein Naturidyll. Komfortabel geht es mit der Rifflseebahn hinauf. Auf den breiten Wegen lässt sich der See entspannt umrunden. Zudem werden täglich Flossfahrten angeboten.

Begehbare Holz-Plattformen

Wasser ist im Pitztal generell ein Highlight. Mehr als fünfzig Wasserfälle stürzen von steilen Felsen ins Tal. Auf vier begehbaren Holz-Plattformen kann man das Schauspiel ganz aus der Nähe betrachten. Wagemutige nehmen gar eine Abkühlung unter dem erfrischenden Stuibenfall. Sonnenanbeter und Gesundheitsbewusste geniessen am Badesee Stillebach die Kneippanlage mit Wasserspielplatz und Liegewiese. Sämtliches Wasser an Wasserfällen, Bächen und Bergseen im Pitztal ist Quellwasser mit erstklassiger Qualität.

Wer nun aber den Ausblick auf die höchsten Berggipfel erleben will, begibt sich auf den Pitztaler Gletscher. Über fünfzig Dreitausender gibt es auf dem Dach Tirols zu sehen. Hinauf gelangt man mit der Wildspitzbahn. Vom «Café 3440», dem höchstgelegenen Restaurant in ganz Österreich, kann man bei hausgemachtem Apfelstrudel von der Sonnenterasse auf das ewige Eis der Wildspitze schauen. Der Berg ist mit 3774 Meter der höchste Gipfel Tirols.

Maria Liessmann

Pitztaler Gletscher: Luftsprünge sind garantiert. *Foto: zVg*

WIEN MUSICAL-HAUPTSTADT

Grosserfolg dank Eigenproduktionen: Das Musical «I am from Austria» läuft zur Zeit noch im Wiener Raimund Theater, soll aber bald weltweit gespielt werden. *Foto: VBW/Deen Van Meer*

Wo Wien Weltklasse wird

WIEN Auf den Bühnen vom Ronacher und vom Raimund Theater tanzen Vampire und Machos. Die österreichische Metropole ist weltweit unter den Top Five der Musical-Städte.

Aufgeregt scharen sich ältere Damen und junge Mädchen um den Bühneneingang an der Seilerstätte in der Wiener Altstadt. Es ist spätabends, als Thomas Borchert aus der Tür tritt. Er erntet bewundernde Blicke, dann schüttelt er geduldig Hände, posiert für Selfis und schreibt Autogramme.

Borchert ist weder Pop-Ikone, Hollywood-Schauspieler noch Schlager-Stern. Eben hat er im Ronacher im Musical «Tanz der Vampire» den Grafen Krolock gegeben. «In Wien kommen die Leute auch wegen der Darsteller ins Musical», sagt Christian Struppeck, Musical-Intendant der Vereinigten Bühnen Wien (VBW). «Das ist ungewöhnlich. In Deutschland hingegen geht es weniger um die Akteure als um das Musical selbst.» Struppeck muss es wissen: Der Berliner ist eine Grösse in der Szene und auch bekannt in der Schweiz, unter anderem als «Creative Developer» des Musicals «Dälilebach Kari» oder Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» an den Thuner Seespielen. Aktuell steht sein neuestes Stück «I am from Austria» in Wien auf dem Spielplan und bricht alle Rekorde. Das Rainhard-Fendrich-Musical läuft im Raimund Theater und wird bis Frühjahr 2019 verlängert.

Weniger Geld für Musicals

Das Raimund Theater beim Westbahnhof und das Ronacher im 1. Bezirk bilden zusammen mit der Opernbühne «Theater an der Wien» und der Wiener Kammeroper das Unternehmen Vereinigte Bühnen Wien, das der Stadt gehört und von der öffentlichen Hand subventioniert wird. Die Alimentierung der Musicalbühnen fällt im Vergleich zur ernsten, bildungsbürgerlichen Kultur eher gering aus. «Die Stadt schiesst im Schnitt vierzig Euro pro Sitzplatz und Aufführung im Musical zu, das ist um vieles weniger als die Subvention anderer grosser Bühnen», rechnet Monika Bjelik vor, die Kommunikationsverantwortliche der beiden Musical-Theater. Zusammen bieten die zwei Häuser rund 2300 Zuschauerplätze, bei einer rekordverdächtigen Auslastung knapp an der 100-Prozent-Marke. Der Hauptteil der Kundschaft kommt aus der Stadt Wien und den umliegenden Bundesländern. Verschiedene Hotels bieten Musical-Packages an – die Sparte ist relevant für die Übernachtungsstatistik von Wien Tourismus.

Wien als Musical-Metropole

«Wien gehört zu den Top Five der Musical-Städte weltweit», sagt Christian Struppeck nicht ohne Stolz. Die österreichische Kapitale spiele in der gleichen Musical-Liga wie New York, London oder Hamburg. «Qualitativ brauchen wir uns vor dem Broadway oder dem West End nicht zu verstecken», erläutert der Musical-Intendant. Total 800 Leute arbeiten für die Spielstätten, für jedes neue Musical werden neue Darsteller gecastet. «Wir machen Stars», betont Struppeck. «Wer bei uns erstmals eine Hauptrolle bekleidet und das gut hinkriegt, hat alle Chancen, bekannt zu werden.»

Die Ronacher-Bühne besitzt eine lange Tradition. Nach dem Bau des Wiener Stadttheaters als Alternative zu den höfischen Bühnen durchlebte das Ronacher eine wechselvolle Geschichte. Während Jahrzehnten diente es als Varieté-Theater, 1931 trat hier Josephine Baker auf. 1987 kam das Ronacher zu den VBW, seit einer umfassenden Renovierung 2008 werden ausschliesslich Musicals wie «Evita», «Besuch der alten Dame» oder aktuell «Tanz der Vampire» gespielt.

Hits von Wiener Stars

Das Raimund Theater war 1891 als Volkstheater in der Vorstadt eröffnet worden, machte sich einen Namen als Operettenbühne. Heute spielt es wie das Ronacher ausschliesslich Musicals. Derzeit hört man jeden Abend «Macho Macho» und «Es lebe der Sport». Zusammen mit Rainhard Fendrich und Titus Hoffmann hat Christian Struppeck zu den Hits des Wiener Stars einen Publikumsmagneten geschrieben. «Juke Box» heisst das Genre in der Musical- Branche.

Die Aufgabe, ein Musical um Ohrwürmer zu bauen, sei nicht zu unterschätzen, räumt Struppeck ein. Die Handlung darf zwischen den populären Songs nicht untergehen. «Am besten strickt man einen ironischen Grundton, dann lassen sich die bekannten Songs gut einbauen», schmunzelt Struppeck. Das Muster gelang ihm zum Beispiel vorzüglich in «Ich war noch niemals in New York», das er zusammen mit Udo Jürgens geschrieben hatte und das ebenfalls in Wien aufgeführt wurde.

Der Intendant kann sich gut vorstellen, «I am from Austria» zu exportieren. Die Vereinigten Bühnen unterhalten eine Abteilung, die sich mit dem Export und der Lizenzierung von in Wien geschriebenen und uraufgeführten Musicals beschäftigt. «Elisabeth» zog international, dabei vor allem in Fernost, über elf Millionen Besucher an, «Tanz der Vampire» über 8,5 Millionen. In der Tat, Wien ist in Sachen Musicals Weltklasse.

Christoph Ammann

www.vbw.at

DREI SCHLÖSSER UND EIN STEINBRUCH

Foto: Österreich Werbung/Andreas Tischler

Kunst und Konzerte Die Esterházy-Betriebe, zu denen drei Schlösser und eine Freiluft-Arena gehören, stehen allesamt für Kulturstätten mit hohem Niveau und grosser Historie. Das Barockschloss Esterházy in Eisenstadt, dessen Burgkern schon im 14. Jahrhundert erbaut wurde, und das 1622 in den Besitz von Fürst Nikolaus Esterházy (1583 bis 1645) überging, gibt bis heute einen beeindruckenden Einblick in das glanzvolle Leben am Hofe des Fürsten. Mit der Konzertreihe «Classic.Esterhazy» finden hier in den eleganten Schlosssälen monatliche Aufführungen statt. Zu sehen gibt es in diesem Jahr etwa Mozarts «Figaro», Haydns Oratorium «Die Jahreszeiten» und die Kinder-Oper «Tulifant» von Gottfried von Einem. Ebenfalls seit 1622 im Besitz der Fürstenfamilie Esterházy ist die südlich der Wiener Vorstadt gelegene Burg Forchtenstein, deren Geschichte bis ins Jahr 1300 zurückgeht. Sie bietet heute unter anderem Führungen durch ihre Schatz- und Wunderkammern an. Das Renaissance-Schloss Lackenbach schliesslich wird als Natur- und Erlebnismuseum genutzt. Anfang des 17. Jahrhunderts kam es durch Heirat ebenfalls zur Familie Esterházy. Im Frühjahr 2018 eröffnet ein eigenes Gästehaus auf dem Schlossgelände seine Tore. Ein besonderes Highlight unter den Esterházy-Betrieben ist zudem der Steinbruch St. Margarethen, eine imposante Freiluft-Arena, auf der grosse Opern in unvergleichlichem Ambiente gespielt werden. 2018 ist der Betrieb geschlossen. Jedoch beginnt im Juni der Vorverkauf für die 2019 gross inszenierte «Zauberflöte» von Wolfgang Amadeus Mozart.

www.esterhazy.at

SCHNITZEL AN BOARD

Austrian Airlines Wer sich bereits auf seinem Flug nach Wien kulinarisch auf Österreich einstimmen möchte, der fliegt am besten mit Austrian Airlines. Denn bei der nationalen Fluggesellschaft Österreichs gibt es das Gebackene Hühnerschnitzel schon an Bord. Allerdings sollte man sich seine Menüwahl bis 24 Stunden vor Abflug überlegen und von der DO & CO Karte vorab online bestellen. Auch Tapas, Meze oder japanische Gerichte stehen zur Auswahl. Austrian Airlines fliegt mehrmals täglich von Zürich, Genf und Basel nach Wien und wieder zurück. Mit einer Registrierung bei myAustrian stehen zudem immer wieder Rabattangebote zur Verfügung. Vom Flughafen Wien gibt es verschiedene Transfer-Möglichkeiten, um ins Stadtzentrum zu gelangen. Am schnellsten geht es mit dem City Airport Train CAT oder mit der Schnellbahn. Wer myAustrian nutzt, kann zudem vom Redcab-Service profitieren. Dieser bringt bis zu drei Personen zum Pauschalpreis von 32 Euro ins Zentrum von Wien, ins Hotel oder in die Umgebung und wieder zurück.

Austrian

www.austrian.com

LINZ ARS ELECTRONICA

Erlebbare Wissenschaft: Das Ars Electronica Center in Linz ist ein «Museum der Zukunft«, das anschaulich neue Technologien präsentiert und ihre Auswirkungen auf unser Leben aufzeigt. *Foto: Ars Electronica/Christopher Sonnleitner*

Die Zukunft liegt in Linz

MEDIENKUNST Beeindruckende Lichtinstallationen, 3-D-Bilderwelten und Virtual Reality – das Ars Electronica Center AEC in Linz lässt einen in die Welt von morgen eintauchen.

Während die LED-Aussenfassade des Ars Electronica Centers AEC in Linz in wechselnden Farben leuchtet, kann man drinnen auf vielfältigste Weise in die Tiefen des Universums vordringen und hautnah erleben, wie der Alltag von morgen aussehen wird. Auf sechs Etagen finden sich faszinierende Antworten auf Fragen der Gentechnik, Neurologie und Robotik. Im «Museum der Zukunft» verschmelzen verschiedene Kunst-, Wissenschafts- und Technologierichtungen zu einer erlebbaren Zukunftsvision.

Das Ars Electronica Center, direkt am Ufer der Donau gelegen, ist die bauliche Manifestation dessen, was das Ars Electronica Festival verkörpert: Ein Ort, an dem man entdecken und forschen kann, experimentieren und erkunden. «Wir funktionieren nicht wie ein herkömmliches Museum», sagt Andreas Bauer, Museumsleiter des Centers. «Es gibt bei uns keine klassischen Sammlungen, sondern alles ist in ständiger Veränderung. In Laboren und Installationen wird stets die modernste Technik greifbar und erlebbar gemacht.»

3-D-Flüge durchs Universum

Das Ars Electronica Center besteht aus verschiedenen Bereichen, die sich eigenen Themen widmen. Da wäre einerseits das Museum selbst mit den verschiedenen Laboren und Installationen, dann der grosse Projektionsraum mit imposanten Bewegtbildern und das Futurelab, in dem Experten aus der ganzen Welt an neuen Ideen, Konzepten und Techniken arbeiten. Besucher-Hightlight des Centers ist sicher der Projektionsraum «Deep Space 8K». Mit seiner 16 mal 9 Meter grossen Wand- und Bodenprojektion, dem Lasertracking und den 3-D-Animationen ist er ein Publikumsmagnet. Zudem bietet er etwas, das es sonst nirgendwo auf der Welt gibt: «Wir können Bildwelten in 8K-Auflösung projizieren und so auf ein völlig neues Level heben», erklärt Andreas Bauer. Zum Vergleich: Ein Full-HD-Fernseher verfügt über eine Auflösung von 2K, also 2000 Bildpunkten, die neue UHD-Technik über 4K. 8K ist also nochmals eine Steigerung auf eine Auflösung von insgesamt 32 Millionen Pixel.

Gezeigt werden Projekte aus verschiedenen Bereichen. Man kann etwa unter der Rubrik Astronomie 3-D-Flüge durch das Universum erleben, Expeditionen in die entlegensten Ecken des Weltalls unternehmen und Naturschauspiele wie Polarlichter hautnah erleben. In der Kategorie Kulturelles Erbe werden virtuelle Rekonstruktionen historischer Bauwerke gezeigt und virtuell begehbar gemacht. Wertvolle Kunstschätze wie die Mona Lisa können so bis ins kleinste Detail betrachtet werden.

Dazu verfügt das AEC über ein eigenes Fachteam, daneben wird mit internationalen Experten und Organisationen wie zum Beispiel dem CyArk zusammengearbeitet, das mithilfe modernster 3-D-Laserscan-Technologie weltweit Statuen, Bauwerke und sogar ganze Strassenzüge abtastet und so wertvolle Kulturschätze unserer Vorfahren für künftige Generationen bewahren kann.

Die Rubrik Universum Mensch hingegen ermöglich eine Reise ins Innere des menschlichen Körpers und macht unsere Anatomie anschaulich. Die Verwendung von Cinematic Rendering, das hier weltweit exklusiv gezeigt wird, hat dazu geführt, dass Studenten der Medizinischen Fakultät der Universität Linz Teile ihrer Anatomie-Vorlesungen nun im AEC abhalten.

In fiktive Welten eintauchen

Herzstück des kuratorischen Programms des AEC bildet aber die Ausstellung «Neue Bilder von Menschen», die aus vier Laboren besteht. «Das Brain Lab macht uns bewusst, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen und was unser Gehirn uns dabei so alles vorgaukelt», sagt Bauer. Dabei wird optischen Täuschungen auf den Grund gegangen und aufgezeigt, warum diese im Hirn entstehen.

Im Bio Lab wiederum stehen inmitten geklonter Pflanzen hochmoderne Mikroskope zum Ausprobieren bereit, und im neuen VR-Lab kann man mit VR-Brillen in fiktive Welten eintauchen. «Es erwarten einen spannende Exponate wie zum Beispiel der Holoman, bei dem man vor einer speziellen Technikwand steht und ein Brett in den Händen hält, mit dem man seinen Körper umfahren kann. Auf das Brett werden dann die inneren Organe, Muskeln und Blutbahnen projiziert, sodass man das Körperinnere betrachten kann.»

Zu den persönlichen Highlights von Andreas Bauer zählt zudem die Ausstellung Raumschiff Erde, die in enger Zusammenarbeit mit der European Space Agency (ESA) entstanden ist. Thematisiert wird hier, dass wir als gesamte Bevölkerungsgemeinschaft auf dem «Raumschiff Erde» durch das Universum reisen und versuchen müssen, unseren Planeten besser zu verstehen und zu schützen. Mittels Satellitenbildern der ESA werden Topographien, Umlaufbahnen und Kontinente visualisiert und globale Zusammenhänge sichtbar gemacht.

Von besonderer Bedeutung für das Center ist aber auch das Wissenschaftslabor Futurelab. «Es ist der Forschungs- und Entwicklungsmotor der Ars Electronica und ermöglicht uns, teilweise weltweit als erste die allerneuste Technik in unserem Museum zu präsentieren, da sie in unserem Futurelab selbst entstanden ist», sagt Bauer. «Wir konzentrieren uns hier auf Projekte, bei denen sich künstlerische und technologische Innovation wechselseitig inspirieren, und kooperieren weltweit mit Künstlern, Universitäten und der Privatwirtschaft.» Dabei gehe es zum Beispiel um Themen wie Artificial Intelligence und Robotic oder den Homo Digitalis.

Gedankengesteuerte Drohne

Ziel und Ausrichtung des Centers war von jeher die Schnittstelle zwischen Kunst, Technologie und Gesellschaft und die Frage, welche Auswirkungen die Fortschritte der Technik auf unser künftiges Leben haben werden. Bauer: «Bei uns geht es nicht nur darum, die neuesten Entwicklungen einem breiten Publikum zu zeigen, sondern der Frage nachzugehen, wie dies unser Leben beeinflussen wird.» Denn wie das Smartphone unser Leben revolutioniert hat und die Existenz vieler Firmen überhaupt erst ermöglichte, so werden weitere Technologien unser Leben auch künftig nachhaltig verändern. «Dies wollen wir vorausdenken und so einen Blick in die Zukunft ermöglichen.» Ab Herbst diesen Jahres wird voraussichtlich das nächste revolutionäre Exponat zu sehen sein: eine gedankengesteuerte Drohne.

Maria Liessmann

ARS ELECTRONICA CENTER

Foto: Österreich Werbung/Nikolaus Sauer

Das Ars Electronica Center AEC in Linz wurde 1996 eröffnet und ist die bauliche Umsetzung des Ars Electronica Festivals, das 1979 erstmals als Pilotprojekt stattfand. Während damals lediglich zwanzig Künstler und Wissenschaftler das Festivalprogramm bestritten, entwickelte es sich innerhalb weniger Jahre zu einem der wichtigsten internationalen Festivals für Medienkunst. Seit 1986 findet es jährlich statt mit mehreren Hundert Künstlern, Netzwerkern und Technologen aus aller Welt. 1996 wurde auch das Ars Electronica Futurelab lanciert. Im Vorfeld von «Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas» hat man das Center für rund dreissig Millionen Euro erweitert. Die auf die dreifache Grösse angewachsene Gesamtfläche von 6500 Quadratmetern bietet umfassende Interaktionsmöglichkeiten, zudem wurde der gemeinsamen Präsenz von Kunst und Wissenschaft eine tragende Rolle zugewiesen. Inhaltlich rückten die Life Sciences in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das AEC kann auf eigene Faust oder auf geführten Touren erkundet werden. Vorträge und Workshops ergänzen das Programm.

www.aec.at

ANDREAS BAUER

Andreas Bauer wurde 1977 in Linz geboren und begann 1998 Betriebswirtschaft zu studieren. Immer an neuen Dingen interessiert, reicherte er sein Studium mit juristischem sowie technischem Wissen an und verbrachte rund eineinhalb Jahre seiner Studienzeit in Schweden. Neben dem Studium jobbte er seit 2000 bereits als Infotrainer fürs AEC. Nach dem Studien-Abschluss leitete er drei Jahre lang den Linzer Golfclub Luftenberg, bevor er und seine heutige Frau die Sachen packten, um auf Weltreise zu gehen. 2008 kamen die beiden zurück. Als Linz 2009 Kulturhauptstadt wurde, ergab sich für Bauer die Option, ins Ars Electronica Center zurückzukehren. Zuerst als Assistent des kaufmännischen Geschäftsführers, seit 2011 leitet er an der Seite von Christoph Kremer das Museum.

Foto: Ars Electronica/Martin Hieslmair

#FEELAUSTRIA
das komm und
sei willkommen
Lächeln
Österreich
ankommen
und aufleben
austria.info